Prag I., Celetná 22.

Postsparkassen-Konto Nr. 45983.
Inseraten-Abteilung Nr. 63372.

Telephon Nr. 3048/VI. und 4449.

Redaktionsschluß
Mittwoch, 9 Uhr vormittags.

Erscheint jeden Freitag

XVIII. Jahrgang.

Nr. 26

Selbstwehr

Jüdisches Volksblatt

Abonnementspreis
mit Postzusendung
halbjährig . . . Kč 35·—
vierteljährig . . „ 18·—
Einzelnummer Kč 1·50.
Inseratenpreis Kč —·80 für die 8×gespaltene Millimeterzeile.
Inseratenannahme durch alle Annoncenbureaus u. die Administration dieses Blattes.
Auswärtige Zahlungen sind zu leisten: In Polen an „Wiedensk Bank Lombardowy i Eskontowy Filia w Krakowie auf „Konto der Selbstwehr". In Deutschland durch Postscheck auf „Konto der Böhm. Unionbank für die Selbstwehr". In Österreich durch die Postsparkassa auf „Konto der Böhm. Unionbank für die Selbstwehr"

25. Siwan 5684.

27. Juni 1924.

Ussischkin.

Unsere Stadt birgt einen illustren zionistischen Gast in ihren Mauern: Menachem Mendel Ussischkin. Er hat ja schon oft — so gelegentlich des Karlsbader Kongresses — Prag besucht; aber dies waren Besuche zufälliger und privater Natur.

Diesmal ist er in seiner offiziellen Eigenschaft als Gouverneur des Jüdischen Nationalfonds gekommen, auf seiner Propagandareise, die er durch Mitteleuropa unternommen hat, und die für ihn bisher zu einem wahren Triumphzug geworden ist.

Es gibt wenige Zionistenführer, deren Namen in der jüdischen Welt populärer wären, wenige, deren Persönlichkeit so scharf umrissen ist, wie die Ussischkins. Das hervorstechendste Merkmal dieses Mannes ist Gradlinigkeit und Stärke des Willens.

Es gibt zwei typische Arten von Energie: die eine ist strahlenförmig, sie weiß sich in jede Lücke zu zwängen und durch alle Hindernisse hindurchzuschmiegen. Die andere ist frontal, breit, sie sucht keine Lücken, keine Seitenwege; sie geht die Hindernisse offen in breitem Frontangriff an.

Dies ist die Energie Ussischkins, die sich allen seinen Handlungen entnehmen läßt. Darin liegt die Unbeirrbarkeit und Kompromißfeindschaft die so viele begeisterte Anhänger erworben hat, darin liegt aber auch die Rücksichtslosigkeit und Sprödigkeit seines Wollens die ihm auch manche Feinde geschaffen hat.

Noch eindeutiger als die Form, ist die Richtung seines Wollens Seit den ersten Zeiten seines zionistischen Wirkens — es fällt bekanntlich vor Theodor Herzl's Auftreten. Ussischkin war der Führer der russischen Chowewe-Zion bis zu seiner jetzigen Stellung in der Organisation und seiner heutigen Reise ist eine Richtung unverkennbar: Geulath Haarez, die Erlösung der palästinensischen Erde.

Er kämpft stets unerbittlich gegen alle Richtungen, die nicht direkt auf Palästina, die hebräische Sprache und die Gewinnung palästinensischen Bodens gerichtet waren. Darum bekämpfte er die „Politiker" im Zionismus, darum war er der schärfste Gegner des Ugandaprojektes, darum hielt er in San Remo vor den Mächten eine hebräische Ansprache, darum wurde er, als er infolge der inner-politischen Verhältnisse aus der Exekutive austreten mußte, Gouverneur des Jüdischen Nationalfonds.

Und darum hat er jetzt eine Reise durch Europa unternommen, um mit der Kraft seiner Persönlichkeit auf das hinzuweisen, was ihm jetzt als das Wichtigste zu sein scheint: die Gewinnung des palästinensischen Bodens als Nationaleigentum des jüdischen Volkes. W.

Ussischkin über seine Pläne.

(Interview der „Selbstwehr.)

Herr Ussischkin hatte die Freundlichkeit, unsern Redakteur zu empfangen und ihm auf seine Fragen über Ziel und Zweck seiner Europareise sowie über seine bisherigen Erfolge für die „Selbstwehr" folgendes mitzuteilen:

Der Zweck meiner Reise ist die Aufklärung nicht nur der Zionisten, sondern der ganzen jüdischen Welt über unser Bodenproblem in Palästina. Wenn ich — innerhalb des Aufbauproblems Palästinas — die Bodenfrage besonders hervorhebe, so hat das nicht nur den formalen Grund, daß ich Vorsitzender des J. N.-F. bin, sondern vor allem den Grund, daß ich überzeugt bin, daß das Bodenproblem das Wichtigste in unserem Programm ist.

Das Problem des Palästinaaufbaues ist das Problem des Aufbaues des jüdischen Dorfes.

Die Stadt werden auch Privatleute aufbauen, das Dorf muß vom ganzen jüdischen Volke aufgebaut werden.

Jüdische Städte ohne gesunde jüdische Dörfer — wären nur ein neues Ghetto. Wir gehen nicht nach Palästina, um jüdische Emigrationsprobleme zu lösen, sondern um ein normales jüdisches Volksleben zu schaffen. Das setzt aber eine normale ökonomische Struktur voraus, in welcher Dorf, Stadt und Produzent einem Volke angehören und nicht zwei verschiedenen Völkern.

Wenn wir nun ernst an den Aufbau des jüdischen Dorfes denken, so ist hiefür die erste Voraussetzung eine große Bodenreserve.

Immigration, Kolonisation, Kulturarbeit, Handel, Industrie — das alles kann man mehr oder weniger auch später noch entwickeln. Eine Bodenreserve zu schaffen ist nur in den allernächsten Jahren möglich. Entweder jetzt — oder niemals.

Zur Schaffung dieser Bodenreserve ist nur der J. N.-F. berufen; nicht nur aus prinzipiellen sozialen Gründen, sondern de facto; die bemittelten Privatleute, die in den letzten Jahren nach Palästina gekommen sind, gehen nämlich zu 95% in die Stadt und nicht ins Dorf.

Diese Umstände haben mich gezwungen, das jüdische Volk zu warnen und auf die Gefahr aufmerksam zu machen, bodenlos zu bleiben für immer. Darum habe ich diese Reise unternommen, die jüdische Öffentlichkeit aufzufordern, große Mittel zu beschaffen, um dem Nationalfond die Möglichkeit zu geben, im nächsten Jahre große Bodenkomplexe zu erwerben.

Wir haben beschlossen, im nächsten Jahre das Eigentum des Nationalfondes mindestens zu verdoppeln; d. h. noch 100.000 Dunam Boden zu kaufen. Ein Dunam kostet durchschnittlich samt den notwendigen Ameliorationsarbeiten zirka 5 Pfund; es ist daher unsere Aufgabe, im nächsten Jahre eine halbe Million Pfund aufzubringen.

*

Ich habe bisher besucht: Griechenland, Bulgarien, Altrumänien, Bessarabien, die Bukowina und Österreich. Überall wurden in meiner Anwesenheit Konferenzen der Vertreter des N.-F. aus allen Städten des Landes abgehalten; ich habe überall meine Ausführungen gemacht und es wurden nach reiflicher Überlegung Kontingente für das nächste Jahr übernommen. Ich habe bis heute einen Betrag von 51.000 Pfund, von welchen ein Teil bereits gesammelt ist. Ich gehe jetzt noch nach Litauen, Lettland; dann gehe ich nach London zur A.-C.-Sitzung. Meine weiteren Pläne stehen noch nicht fest, aber ich habe vor, das ganze Jahr die jüdische Diaspora und besonders Amerika zu bearbeiten, um diese Summe von einer halben Million Pfund aufzubringen.

Man kann noch enorm viel Geld für den Aufbau Palästinas erhalten. In vielen Ländern, wo ich war, in welchen arme Juden wohnen, mit schlechter Valuta, losgetrennt vom übrigen jüd. Leben, haben sie das bisherige N.-F.-Kontingent verdreifacht, ja verfünffacht. Es ist zu bedauern, daß in unseren Reihen alle Hoffnungen für den Aufbau Palästinas stets auf das amerikanische Judentum gestellt sind. Die Judenheit von Europa, diese alte, kranke, ruinierte Judenheit ist auch jetzt noch sehr fähig und opferwillig genug, um das nationale jüdische Ideal realisieren zu können.

Einschreibungen.

An diesen Tagen finden die Einschreibungen in die 5-klassige jüdische Volksschule statt; für manche jüdische Eltern ist damit wieder ein Augenblick der Verwirklichung gekommen: die Möglichkeit aus Idealen, Theorien, Programmen eine reale Konsequenz zu ziehen.

Nicht umsonst ist die jüdische Schule das Hauptangriffsziel der jüdischen Gegner des Judentums; aller jener, derer Programm zum Kernpunkt hat, es mit dem Judentum leicht zu nehmen. Nicht umsonst ist es gerade die jüdische Schule, die im politischen Leben am schwersten durchzusetzen ist, sodaß sie heute der Zentralpunkt aller jüdischnationalen politischen Arbeit geworden ist. Sie ist es mit Recht. Denn unser ganzes Streben ist im letzten Sinne ein kulturelles, ist der Versuch die geistigen und seelischen Anlagen unseres Volkes zu voller Entfaltung und kultureller Wirksamkeit zu bringen. Die Schule muß das Hauptinstrument dieses Strebens sein. Denn die Schule ist die Mutter der Kultur.

Unsere Bewegung ist in die Zukunft gerichtet. Wir wissen und fühlen, was unser Volk braucht. Aber wir selbst können meist nur die Bedingungen für eine künftige Entwicklung schaffen. Wir sind alle ein wenig in der Rolle des Moses, der das verheißene Land selbst nicht betreten durfte. Aber die nächste Generation soll es betreten und darum müssen wir ihr die Möglichkeit dazu geben. Und diese Möglichkeit schafft die jüdische Schule.

Unsere Lage ist heute bereits so: Es gibt nach den letzten Strangulierungen des Religions-

Feuilleton.

J. L. Perez:

Wissen, Ideen und „Ismen".

(Nachdruck verboten.)

Wissen ist klarer, lichtheller Tag.

Aber das Licht füllt den Raum nicht aus, der Tag nicht die Zeit, das Wissen nicht das Leben . . .

Unsere ganze Wissenschaft ist ein Groschenkerzlein in einer unendlich finsteren Höhle.

An finsteren Orten, in finsteren Zeiten leuchten uns Ideale, funkeln und schimmern Ideen, blitzen „Ismen" und Schlagworte auf.

*

Ideale sind strahlend hohe Sterne, im hohen, weiten Himmelsraum.

Augenblicklich wenigstens nicht zu erreichen, nicht zu erlangen.

Mit ihnen ist man am meisten unzufrieden: „Ich kann sie nicht berühren!" klagt der Blinde.

„Das ist nichts zum Hineinbeißen!" murrt der Hungrige.

„Was für einen Geschmack hat das eigentlich?" fragt der Feinschmecker, der bäuchige Balbos.

„Wenn man sie wenigstens abreißen und als Kotillonsterne im Karneval benützen könnte!" sagt sein Sohn, der Tänzer, und der jüngere Sohn, der Pessimist, der schon mit einem Magenkatarrh und zerrütteten Nerven geboren wurde, lächelt sauer: „Besitzt nicht jeder Glühwurm dasselbe Licht? Besitzt es nicht jeder Sumpf und leuchtet es nicht über jedem Misthaufen?"

Und auch der Professor der Mathematik zieht lieber sein Nachtlämpchen vor, daß ihm seine vier Ellen „von 2 × 2 = 4" beleuchtet.

Aber die Führer der Karawanen in sandigen Wüsten, der Schiffe im riffverhüllenden Ozean wissen, was Sterne, was Ideale bedeuten.

*

Auf dem mit Schweiß und Blut getränktem Felde zwischen Ost und West sprießen Blümlein . . .

Sie sprießen, blühen, wachsen, leben bis zur höchsten Entfaltung; dann welken sie und verschwinden . . .

Nicht wahr oder falsch sind Ideen, sondern frisch oder alt, blühend oder verwelkt.

Wenn man Euch eine Idee bringt, strecket die Nasen vor! Frische Ideen nehmet auf und steckt sie auf eure Brust, alte werfet weg; wer weichherzig ist, mag dabei eine Träne vergießen.

Glaubt aber nicht, daß eine frische Idee wahr ist, daß sie der Abglanz der morgigen Sonne sei . . .

Aber vor alten Ideen — hütet Euch!

Wenn Euch der heutige Tag nicht gefällt, so habet ihr Recht: Wäre er der beste, so würde er auch der letzte sein müssen. Wenn Ihr auf morgen hofft, wohl Euch: etwas im Innern sagt Euch, daß Ihr noch vor Erlebnissen steht! Suchet deren Abbild nicht im gestrigen Tag, malt Euch nicht das Später mit den schweißblutenden Farben der Vergangenheit; hebet nicht alte Lumpen vom Misthaufen auf für eine heilige Fahne und suchet keine Blumen auf dem Friedhofe . . .

*

Teure Steine sind „Ismen": Das sind Lichtsauger, Lichtschwämme. Aber das, was sie aufnehmen, geben sie nicht wieder zurück; außerdem wird noch der Strahl in den Steinen verschiedenartig gebrochen.

Hievon stammt der flammend schimmernde Glanz, der unser Auge in der Finsternis tröstet, der uns an verlorene und wiedererhoffte Tage erinnert; aber mit dem Lichte begnügen können sich nur Kinder, Frauen und Nichtstuer . . .

Beim feinsten Brillanten kann man kein Buch lesen, keinen Brief schreiben, keine Arbeit verrichten. Hiezu bedarf es des Tags mit seinem schlichten Lichte.

Bertha von Suttner als Judenfreundin.

Zu ihrem 10. Todestage am 21. Juni 1924.

Von **Leopold Katscher.**

Das Judentum hat alle Ursache, dieser am 21. Juni 1914 verstorbenen Bekämpferin jeder Intoleranz die lebhaftesten Sympathien entgegenzubringen und ihr mildes Wirken anzuerkennen. Sie trat dem Antisemitismus häufig entgegen: stets in kerniger aber feiner Weise. Ihr Gatte, der berühmte Gründer und einstige Präsident des „Österreichischen Vereines zur Abwehr des Antisemitismus", fand auch in diesem Punkte an ihr eine mutige Bundesgenossin.

In dem tief erschütternden Buche „Briefe an einen Toten" v. J. 1905, welches sie seinem Andenken widmete, befindet sich über diesen Gegenstand ein ganzes Kapitel: „Ingrimm!". Schon vor dreißig Jahren veröffentlichte sie in einem der größten Wiener Blätter eine gegen die Judenhetze gerichtete lange Arbeit, die wegen ihrer Bedeutung Aufsehen machte. Auch in ihrem großartigen Meisterwerk „Das Maschinenzeitalter" (1878) befaßte sie sich in sehr bemerkenswerter Weise mit diesem Anarchismus. Das beste und schönste jedoch, was sie in dieser Hinsicht geschrieben, sind zwei Kapitel des reifsten und edelsten ihrer Werke, „Schach der Qual!" nämlich: „Ihnen allen ins Gesicht!" und „Autodafé".

Hier einige für das Wesen dieser „Philosophin des Mitleids" bezeichnendsten Auszüge aus ihren gegen die Auswüchse des Antisemitismus gerichteten Arbeiten:

„Eine bodenlos unsinnige, dabei moralisch grausam schmerzende Abart der Menschenquälerei! Daß es Leute gibt, die sich zu dieser Leidenzufügung bereit finden! Beschimpfungen, Unterdrückung, moralische Mißhandlung eines Teiles der Bevölkerung durch einen andern! Daneben richtet sich mein heftig bitteres Gefühl gegen die Zusehenden, die Geschehenlasser! Wie empörend ist der nicht erhobene Protest! Mein grollerfülltes, vorwurfsvolles Staunen wendet sich an jene, die alles anhören und dazu schweigen.

Judenbekämpfung: Für die einen Hochmutssport, für andere eine Konkurrenzunterdrückung, für manche „a Hetz", für die meisten ein gedankenloses Mittun einer politischen Mode. Im Grunde aber ein Autodafé . . .

Ein Haus oder eine Scheune anzünden? Das ist Mordbrennerei. Aber zum Hasse schüren? Das nennt man „nationale Politik". Eine Semmel entwenden? Diebstahl — Gefängnisstrafe! Durch die Boykottaufforderung „Kauft nicht bei Juden!" eine ganze Handelsklasse zugrunde richten wollen? „Parteitaktik!" Man versuche doch, eine Nummer eines antisemitischen Blattes nachzudrucken, dabei aber an die Stelle des Wortes „Jude" jedesmal „Aristokrat" oder „Geistlicher" zu setzen — die Beschlagnahme ließe nicht auf sich warten und die Verfasser der Artikel fielen als „gefährliche Subjekte" der Verachtung aller „Wohlgesinnten" anheim. Ob der Judenfeind mit dem Kolben dreinschlägt, oder ob er nur schimpft — er ist ein Verfolger. Im Schimpf ist schon der Schlag enthalten. Bei uns hören die Organe der Regierung ruhig zu, wenn im Landtag die blutigsten Injurien auf die Köpfe der nach Natur- und Staatsgesetzen gleichberechtigten Mitbürger niederhageln. Diese Bestrebungen streifen an

unterrichtes, die ihm beinahe den Rest gegeben haben, und nach dem jüdischen Kulturniveau unserer Familien einfach keine andere Möglichkeit mehr, unsere Kindere dem Judentum zu erhalten, sie ihren eigensten Wesen nicht zu entfremden, als eine Schule, in welcher im Mittelpunkt des gesamten Unterrichtes jüdische Kultur und Geistesgeschichte steht; wo das Werk und das Leben der Geschlechter, die uns hervorgebracht, nicht verzerrt, verachtet, bestenfalls mit verschämter Nachsicht, sondern naiv, mit Liebe und gesundem Selbstbewußtsein behandelt wird.

Stets haben die Kinder den Eltern gedankt, die sich bei der Leitung ihrer Erziehung nicht ausschließlich von praktischen, sondern auch von idealen Gesichtspunkten leiten ließen. Die Eltern müssen, wollen sie ihre Pflicht den Kindern gegenüber erfüllen, die Kraft zum Idealismus haben. Das verlangt auch unsere Bewegung von den jüdischen Eltern.

Alle Bedingungen sind in unserem Falle günstig. Die jüdische Volksschule in Prag, über deren Erfolge wir schon wiederholt schrieben, wird von allen, die sie näher kennen, gelobt, von den staatlichen Inspektoren in hohem Maße anerkannt; ihre begeistertsten Freunde sind aber die Eltern der Schüler, welche bereits diese Schule besuchen. Und das ist der beste Beweis für ihren Wert. W.

Die Popradder Tagungen.

(Von unserem Spezialberichterstatter.)

Man kann es so nennen und man kann von zwei Tagungen zweier Körperschaften sprechen, nämlich des Jüdischen Volksverbandes für die Slowakei und der Jüdischen Partei für die Slowakei. Wer jedoch die Entwicklung der slowakischen Judenheit verfolgt hat und wer die Bedeutung, die Tiefe und die Ziele einzelner Strömungen einzuschätzen weiß, der braucht sich nicht den Kopf zu zerbrechen mit der Frage, warum man aus einer Tagung zwei machte. Nach alledem, was bei den letzten Parlamentswahlen in Karpathorußland vorgefallen ist, hat es der Volksverband wahrlich nicht nötig gehabt, auf die Verlegenheiten anderer einzugehen. Dies umsomehr, als bei der allergrößten Einheit ein Mandat in der Slowakei selbst für die Jüdische Partei nicht zu erreichen ist und als die Einheit in Karpathorußland, wo das Mandat ja zu haben ist, nicht von denjenigen Faktoren abhängt, für welche auf der Popradder Tagung einige Kämpen eine Lanze brechen zu müssen glaubten.

Es wäre daher unrichtig, beide Tagungen nach dieser Richtung hin zu beurteilen. Den Delegierten, die sich nebst Vertretern von 44 Gemeinden in Poprad einfanden, hat etwas anderes vorgeschwebt, als eine fruchtlose Auseinandersetzung mit der slowakischen Trennungsorthodoxie, die sich als politisch derart kompromittiert erwiesen hat, daß kein politisch denkender Mensch zu Unterhandlungen mit ihrer heutigen Leitung sich kaum entschließen könnte. Die Handlangerdienste, welche — und es ist nicht unbekannt für welchen Preis — ohne daß das gesetzestreue Judentum von außen oder von innen bedroht wäre, seit sechs Jahren gegen die volksbewußte jüdische Politik geleistet wurden und werden, sind auf beiden Tagungen festgestellt und gebrandmarkt worden. Es ist direkt ein Wahnsinn, mit dem Solidaritätsgefühl jener Männer zu rechnen. Dies ist klar zum Ausdrucke gekommen und bedeutet einen Schritt nach vorwärts. Diejenigen Faktoren, welche in Prag und in Bratislava die Trennungsorthodoxie als Keil gegen die jüdischen Massen benützen, werden sich doch schließlich sagen müssen, daß dieser Vorgang doch etwas zu kostspielig ist und daß das Vertrauen der Juden in der Slowakei viel billiger zu haben wäre: Für die gerechte Behandlung der jüdischen Minorität und ihrer wirtschaftlichen kulturellen Forderungen.

Eine solche Beurteilung setzt politische Reife voraus und es mag festgestellt werden, daß sie reichlich vorhanden war. Die an beiden Tagungen gefaßten Resolutionen beweisen zu Genüge, daß sich der überwiegende Teil der slowakischen Judenheit — und dieser war tatsächlich vertreten — des rechten Weges wohl bewußt ist. Der Ausbau der Organisation wurde unter gleichzeitiger Sanktionierung der bisherigen Politik betont und das Hauptgewicht auf das Kulturelle gelegt. Es wurden gemeinsame Interessen mit den Juden in den historischen Ländern und in Karpathorußland erkannt und durch Solidaritätsbeschlüsse zum Ausdruck gebracht. Es wurde die wirtschaftliche und politische Situation in Erwägung gezogen und es wurde auch an Palästina nicht vergessen. Es ist klar, daß unter solchen Bedingungen der Beitritt zur jüdischen Völkerbundliga in der Tschechoslowakei eher eine freudige Formalität war und daß die Schaffung einer Reichsexekutive der jüdischen Partei eher als Vertiefung des bisherigen Zustandes zu werten ist.

Man kann mit den Ergebnissen der Tagung zufrieden sein, wenn auch manche radikale Anregungen sich nicht durchzusetzen wußten. Die Referate bewegten sich auf einem hohen Niveau und auch der äußere Rahmen der Tagungen und der sonstigen Veranstaltungen bot dank dem Verständnis des vorbereitenden Komitees ein schönes Bild jüdischer Gastfreundschaft und Geselligkeit. Die warme Ansprache des Popradder Bürgermeisters, in welcher er die Renaissancebestrebungen des jüdischen Volkes feierte, gab der Tagung gleich anfangs einen würdevollen und freudigen Schwung. Die Anwesenheit der Vertreter des jüdischen Nationalrates, des jüdischen Volksrates in Brünn, sowie der Bruderorganisationen aus Karpathorußland löste das Gefühl der Geborgenheit und echter Einheit aus.

Tollheit und Verbrechen! **Beschimpfung**, Verhöhnung, bemerkenswerter Weise mit diesem Anarchismus. Gewerbeentziehung, Vertreibung, Gütereinziehung — das will ein politisches System sein!

Jener verhängnisvolle Denk- und Gefühlsfehler, daß der Zweck die Mittel heilige, veranlaßt die Leute, die da glauben, daß die Judenschaft irgendwelchen wirtschaftlichen oder religiösen Schaden stiften könne, sich jedes Mittels zu bedienen, um den vermeintlichen Feind zu vernichten. Das ist Kriegsmoral! Und die anderen, die nicht selber Antisemiten sind, hören ruhig zu und lassen die wahrheitslosen Argumente und die Haßaufreizung ruhig gewähren.

Ich war ja eins mit dir (dem toten Gatten) in jener Sache, und weil du nicht mehr da bist, bin ich verpflichtet, dein moralisches Erbe zu verwalten. Ich wollte, daß der edle Groll, den du jetzt empfunden haben würdest, wie ein Gewitter über die Länderstriche und in hunderttausend Seelen blitzte, in hunderttausend Reden donnerte — vielleicht würden die Schuldigen sich dann schämen. Aber das feige, feige Schweigen, das indolente Beiseitestehen unter der Selbstbeschwichtigung: „Das geht mich nichts an!" Falsch! Denn alles geht jeden an.

Kischinew: Ein des finstersten Mittelalters würdiges Gemetzel. Dir, dem streitbaren Gegner des Antisemitismus, würde diese barbarische Orgie doppelt wehtun. Dein Zorn wäre wieder aufgeflammt, aber nicht nur gegen die dortigen Fanatiker, sondern auch gegen alle Gleichgültigen und Verständnislosen, die, wenn solche Wildheiten ausbrechen, zwar voll Entrüstung sind und für die Hinterbliebenen der Totgeschlagenen Almosen spenden, für dein Verhütungswerk aber nur Achselzucken hatten.

Unsere eleganten Antisemiten sagen: „So etwas ist barbarisch! Ich möchte keine Juden ums Leben bringen, nur leiden mag ich sie nicht." Ihr habt kein Recht, über Kischinew empört zu sein, denn ihr seid als Hetzer mitschuldig, ihr seid sogar schlimmer als die Bluthunde selbst. J. P. Z.

III. Delegiertentag des Volksverbandes der Juden für die Slowakei.

Der Delegiertentag der jüdischen Partei und des Volksverbandes der Juden für die Slowakei wurde am 18. und 19. Juni in Poprad im städtischen Theater abgehalten. Es waren über 100 Delegierte erschienen. Nicht weniger als 44 Gemeinden haben ihre Vertreter entsandt. Der Kongreß nahm einen würdigen, durchwegs spannenden, manchmal stürmischen Verlauf und trug zur Bereinigung einiger wichtiger kultureller Fragen der Juden in vielem bei.

*

Der Delegiertentag wurde eröffnet durch den geschäftsführenden Vizepräsidenten **des Volksverbandes**, Herrn Direktor Isidor Knöpfelmacher, Bratislava, in hebräischer, slowakischer und deutscher Sprache. Sein Antrag zur Begrüßung des Präsidenten der Rupublik wurde mit großer Begeisterung angenomemn. Ebenso wurde der Antrag auf Begrüßung des bevollmächtigten Ministers für die Slowakei angenommen. Der Redner erwähnt, daß der Volksverband in seiner Resolution über Palästina anläßlich des 1. Delegiertentages die Förderung des Aufbaues Palästinas beschloß und daß wir auch weiterhin in diesem Sinne tätig sein wollen. Der derzeit in Europa weilende Direktor des Jüdischen Nationalfonds Menachem Ussischkin, wird vom Delegiertentage begrüßt.

Den Delegiertentag begrüßten: Im Namen seiner Gemeinde der Vorstand der orth. isr. Kultusgemeinde in Poprad, im Namen der Stadt Poprad der Vizebürgermeister evangelischer Ortspfarrer Emerich Varga, im Namen der Misrachilandesföderation Herman Lichtig, Prešov, im Namen des Jüdischen Nationalrates, in Vertretung des Vorsitzenden Dr. Singer, Dr. Emil Margulies, Leitmeritz, im Namen des zionistischen Distriktskomitees für die Slowakei Dr. Arpád Kondor, Bratislava, im Namen des Jüdischen Volksrates für Mähren Stabskapitän Grün, Brünn, im Namen der Jüdischen Volkspartei in Russinsko Moses Gutmann, Velky Sevljuš, im Namen des hebräischen Sprach- und Schulvereines für Russinsko Mayer Josef Elefant, Mukačevo.

Präsidium des III. ordentlichen Delegiertentages des Volksverbandes der Juden für die Slowakei in Poprad am 18. Juni 1924.

Vorsitzender: Theodor Wister, Nové Mesto n. V., Dr. Max Jellinek, Nitra.

Beisitzer: Albert Stark, Lipt. Sv. Mikulaš, Jakob Fuchs, Hlohovec, Dr. Theophil Rosenberg, Prešov.

*

Es wurden folgende

Resolutionen

angenommen:

Der Volksverband der Juden für die Slowakei hat sich auf dem I. Delegiertentag vom 25. März 1919 in Piešťany, als die Repräsentanz des jüdischen Volkes in der Slowakei konstituiert, mit der Aufgabe, der Wahrung der sozialen, politischen und wirtschaftlichen Interessen der Juden in der Slowakei mit Ausschluß der religiösen Fragen und hat sich auf dieser Tagung ein umfassendes Programm seiner Tätigkeit gegeben.

Der am 18. Juni 1924 stattgefundene III. ordentliche Delegiertentag des Volksverbandes **wiederholt und bestätigt dieses nunmehr durch fünf Jahre energischer Tätigkeit** für die Interessen des jüdischen Volkes **bewährte Programm** und fordert alle Juden der Slowakei zur Mitarbeit auf.

Es ergeht an alle Gemeinden, die sich dem Volksverbande bisher noch nicht angeschlossen haben, der Aufruf, sich demselben anzuschließen.

*

Der am 18. Juni 1924 in Poprad versammelte Delegiertentag des Volksverbandes der Juden für die Slowakei begrüßt auf das wärmste die Gründung einer **„Jüdischen Völkerbundliga"** in der Tschechoslowakischen Republik. Er erblickt in dieser Gründung einen wichtigen Schritt auf dem Wege zum Eintritt des jüdischen Volkes in den Bund aller fortschrittlichen Völker als gleichberechtigtes Mitglied.

Der Delegiertentag beschließt den korporativen Beitritt des Volksverbandes zu der jüdischen Völkerbundliga in der Tschechoslowakischen Republik.

*

Der Delegiertentag des Volksverbandes der Juden für die Slowakei gibt seinem tiefsten Bedauern darüber Ausdruck, **daß mit der jüdischen Agenda im Unterrichtsministerium noch immer ein ausgesprochener Gegner der jüdischen ethnischen Minorität** und ihres Kulturprogrammes **betraut** ist. Der Delegiertentag fordert das Präsidium auf, von dieser Stellungnahme den Jüdischen Nationalrat in Prag in Kenntnis zu setzen.

*

Der Delegiertentag beschließt, **die finanziellen Verpflichtungen des Volksverbandes** auf die angeschlossenen Gemeinden und Ortsgruppen laut vorgeschlagenem Schlüssel zu repartieren und fordert die Delegierten und Vertrauensmänner auf, bei Durchführung des Planes ihre volle Unterstützung zu gewähren und mit allen Kräften mitzuhelfen.

Ebenso werden die zu wählenden Mitglieder des gesamten Präsidiums aufgefordert, das Sanierungswerk im Interesse der Ehre und Würde des Volksverbandes sowie im eigenen Interesse zu fördern.

*

Der Delegiertentag macht sich die Angelegenheit jener Juden zu eigen, denen zufolge unrichtiger Auslegung des Gesetzes seitens der Verwaltungsbehörden **die Gemeindezuständigkeit** aberkannt wurde und fordert die neuerliche Untersuchung ihrer Angelegenheit und Zuerkennung ihrer Gemeindezuständigkeit.

Der Delegiertentag erhebt den energischesten Protest gegen eine derartige Auslegung des Gesetzes bezüglich des Staatsbürgerrechtes, daß die Staatsbürgerschaft jenen Juden aberkannt wird, die sich dieselbe vor dem 28. Oktober 1918 im Sinne des Gesetzes bereits erworben haben und nur darum, weil sie am 1. Jänner 1906 noch keine Steuerzahler waren, derselben verlustig wurden, trotzdem sie ihre frühere Zuständigkeit und Staasbürgerschaft verloren hatten.

*

Der in Poprad tagende III. ordentliche Delegiertentag des Volksverbandes der Juden für die Slowakei spricht der gegenwärtigen Redaktion **der „Jüdischen Volkszeitung"** für ihre im Interesse des Judentums Slovenskos entfaltete Tätigkeit die Anerkennung und den Dank aus und fordert hiemit die anwesenden Delegierten sowie sämtliche jüdischen Mandatare und Vertrauensmänner aller Ortsgruppen auf, für die weitgehendste Verbreitung des einzigen, jüdischen Interessen dienenden Blattes Slovenskos Sorge zu tragen. Gleichzeitig wird die Redaktion aufgefordert, das Blatt nach Maßgabe der vorhandenen materiellen Mittel nach jeder Richtung hin auszubauen.

*

Der Delegiertentag begrüßt die hoffnungsvolle Entwicklung **der hebräischen Schule in Karpathorußland**, fordert die tatkräftigste Unterstützung dieser Bestrebungen, wo es die jüdische Bevölkerung wünscht.

Indem die Kultusgemeinde in Nové Mesto n. V. die **Errichtung einer jüdischen Lehrerbildungsanstalt** in Vorschlag bringt und in Anbetracht der Umstände, daß die genannte Gemeinde die früher dortselbst **bestandene Mittelschule**, bzw. das Schulgebäude, wie Einrichtung und Legate, mit Genehmigung der Regierung zu diesen Zwecken zur Verfügung stellt, erklärt der Delegiertentag, daß er die **Errichtung einer staatlichen jüdischen Lehrerpräparandie** in allernächster Zeit, möglichst schon am 1. September l. J., für unumgänglich notwendig betrachten und beauftragt die Leitung des Jüdischen Volksverbandes, die nötigen Schritte im Einvernehmen mit der jüdischen Gemeinde Nove Mesto n. V. einzuleiten.

Es wurde weiters beschlossen, die Herausgabe von dem heutigen Zeitgeiste entsprechenden und für die jüdischen Schulen geeigneten slowakischen **Lehrbüchern**, die Vereinheitlichung und **Vertiefung des Religionsunterrichtes** in den Mittelschulen und eine Intervention im bevollmächtigten Ministerium in Bratislava, damit diejenigen jüdischen Schulen, welchen die Subvention wegen Verringerung der Schülerzahl entzogen wurde, wieder flüssig gemacht werde.

*

Die jüdische Partei in Slovensko ist konstituiert als vollkommen unabhängige, selbständige, mit keiner anderen Organisation zusammenhängende politische Partei des jüdischen Volkes in Slovensko zur Wahrung ihrer politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Interessen mit Ausschluß aller religiösen Fragen. Der Delegiertentag beschließt die Bildung **einer Zentralexekutive mit dem Jüdischen Nationalrat in Prag** und der Jüdischen Partei in Podkarpatska Rus für gemeinsame Wahl- und Parteiangelegenheiten.

*

Namensliste der neugewählten Leitung des Volksverbandes der Juden für die Slowakei:

Vorsitzende: Isidor Knöpfelmacher, Bratislava, Theodor Wister, Nove Mesto n. V.

Vorsitzende-Stellvertreter: Bernat Weiß, Bratislava, Hugo Tauber, Nové Mesto n. V., Dr. Karl Ferbstein, Prešov, Dr. Michael Josef Eisler, Hlohovec.

Mitglieder des Päsidiums: Ludwig Singer, Prusska, Josef Müller, Hlohovec, G. Ster Bratislava, Moritz Reisner, Bratislava, Dr. Siegfried Sajo, Bratislava, Dr. Leo Alexander, Piešťany, Dr. Bertalan Tomaschoff, Bratislava, Dr. Max Jellinek, Nitra, Moritz Quastler, Bratislava, Dr. Arpád Kondor, Bratislava, Soma Komlósi, Bratislava, Hermann Willner, Prešov, Dir. Oskar Pfeffer, Diosjeg, Dr. Mathias Weiner, Lipt. Sv. Mikuláš.

Präsidialausschuß: Dr. Jos. Abrányi, Levoča, Rabb. M. Eckstein, Košice, Samuel Schlesinger, Žilina, Adolf Klafter, Bardiov, Albert Günsberger, Bratislava, Dr. Josef Fisch, Bratislava, Heinrich Kleinberger, Poprad, Dr. Oskar Neumann, Bratislava, Dr. Max Roth, Nitra, Norbert Tolnai, Uh. Skalica, Josef Grünberg, Bratislava, Josef Bauer, Trnava, David Salzer, Sered, Felix Schönfeld, Senica, Josef Felsenburg, V. Topolčany, Dr. Moritz Fränkl, Trenčin, Richard Bauer, M. Vyčapi, Dr. Theophil Rosenberg, Prešov, Oberrabbiner Sam. Reich, Vrbove, Max Herzog, Vrbove, Oberrabbiner Sam. Klein, Nove Zámky, Rudolf Braun, Žilina, Leopold Janowitz, Kežmarok, Bernhard Deutsch, Bratislava, Dr. Sigmund Kardoš, Samorýn, Michael Sommer, Michalovce, Sándor Lászlo, Nové Zemky, Hermann Lichtig, Prešov, Dr. Josef Löwy, Košice, Dr. Josef Penny, Bratislava, Dr. Bernhard Fürst, Bratislava, Bernhard Schick, Nitra, Dr. Bartolomej Szita, Poprad, Dr. David Freiberger, Rožnava, Jakob Fuchs, Hlohovec, Dr. Adolf Sajo, Piešťany, Andor Neuschloß, Bratislava, Hugo Kohn, Diviaky, Sigmund Leitner, Piešťany, Dr. Sigmund Hajdu, Senica Albert Stark, L. Sv. Mikuláš, Oberrabbiner Dr. Beno Fischer, Trenčin, Oberrabbiner Mayer Stein, Trnava, Max Schwartz, Nemešfurt, Ludwig Preis, Prešov, Felix Fischer, Zlava, Philipp Weinberger, Piešťany, Oberrabbiner Dr. Aron Schönfeld, Banská Bystrica, Jakob Roth, Trnava, Dr. David Mayer, Bratislava, Ignatz Lang, Brutky, Armin Klein, Nameštovo, Mór Goldner, Kremnica, Dr. Leo Sipos, Bratislava, Dr. Adolf Rosenfeld, Trnava.

III. ordentlicher Delegiertentag der zion. Landesföderation „Misrachi" für die Tschechoslowakei.

Am 15. d. M. fand in Bratislava der III. ordentliche Delegiertentag des Misrachiföderation in der Tschechoslowakei statt. Die hebräische Eröffnungsrede des geschäftsführenden Vorsitzenden der abtretenden Exekutive, Albert Günsberger-Bratislava, erstreckte sich auf eine eingehende Schilderung der Lage der Juden in den verschiedenen Ländern der Diaspora, auf die Lage in Erez Israel und auf die Lage des Misrachi. Im Zusammenhange mit der Schilderung der Lage der Juden im Inlande zollte Redner dem Herrn Präsidenten der Republik Worte des innigsten Dankes für das große Verständnis, das der Präsident den gerechten Wünschen und Forderungen der Juden entgegenbringt, worauf stürmische Hedad-Rufe erschollen. Die letzhin durch die misrachistische Presse gegangene Nachricht, daß zwei Mitglieder der Exekutive der Zionistischen Weltorganisation in amtlicher Eigenschaft in Erez Irael am Sabbath durch die Straßen Chaifas mittels Automobil reisten, erweckte bei dem Auditorium einen riesigen Sturm der Entrüstung und wurde im weiteren Verlaufe der Tagung eine Resolution angenommen, die die zionistische Exekutive in London auffordert, die betreffenden zwei Herren, namentlich Georg Halpern und Van Friesland, ihrer Stellen sofort zu entheben.

Schriftliche Begrüßungen sind eingelaufen von allen zionistischen und misrachistischen Zentralstellen und Institutionen. Das Begrüßungsschreiben der zionistischen Exekutive in London, sowie dasjenige des Präses der Organisation Sr. Ehrw. Herrn Oberrabbiner Dr. Heinrich Brody-Prag, der wegen dringender amtlicher Vergriffenheit persönlich nicht erscheinen konnte, wurden ihres sachlich wichtigen Inhaltes halber im vollen Umfange zur Verlesung gebracht.

Der Delegiertentag beschließt Begrüßungsadressen zu richten an den Herrn Präsidenten der Republik, dem Präses der Landesföderation, die misrachistische Exekutive in Jerusalem, die zionistische Exekutive in London, das Oberrabbinat für Palästina.

Nach den Begrüßungen folgte die Abstattung des Tätigkeitsberichtes durch den Generalsekretär Leopold Lebowitsch. Den Kassabericht erstattete Schönberger-Bratislava. Das Referat über die Misrachibank erstattete in umfassender und sachkundiger Weise Austerlitz-Wien.

Nach einer stellenweise sehr heftigen Debatte wird der Exekutive das Absolutorium erteilt.

Hierauf begrüßte Dr. R. K. Füredi den Delegiertentag im Namen des zion. Distriktskomitees der Slowakei und Dr. Josef Fischl im Namen des hebr. Sprach- und Schulvereines für die Slowakei.

Oberrabbiner Schwarz hielt hierauf sein beifällig aufgenommenes Referat über „das Verhältnis des Misrachi zu anderen jüdischen Organisationen". Aguda bedeutet Trennung und dann Heiligung. Dies trifft jedoch hauptsächlich für die Aguda Mitteleuropas zu, hingegen würde sich im Osten die Einigung zwischen Aguda und Misrachi ohne diese trennungsselige mitteleuropäische Aguda längst vollzogen haben. Der Misrachi bildet mit den Zionisten eine lückenlose Phalanx nach außen, hingegen müssen wir für die Durchsetzung unserer Anschauungen in der zionistischen Bewegung alle erdenklichen Mittel ergreifen und unsere Brüder auf den richtigen Weg zu bringen trachten. Dieses Bemühen hat sich bisher nicht ergebnislos gezeigt und wir vertrauen auf den gesunden Sinn der zionistischen Massen.

Moses Weinreb hielt hierauf ein kurzes, aber systematisch aufgebautes Chaluzreferat, das in den konkreten Antrag ausklang, daß jede Gruppe verpflichtet werde, alljährlich zumindest eines ihrer Mitglieder als Chaluz nach Erez Israel zu entsenden. In jeder jüdischen Schule möge Palästinalandkunde als Lehrgegenstand eingeführt werden.

Dr. Steiner hielt das Referat über „Presse und Propaganda".

Albert Günsberger hielt das Referat „Budget".

Es wurde beschlossen:

An Parteisteuer mindestens Kč 1.— pro Mitglied und Monat einzuheben;

jedes Mitglied ist verpflichtet, den Mindestbetrag von Kč 5.— pro Monat für den Keren Misrachi zu entrichten.

Die Leitungen der Ortsgruppen sind der Zentrale für den pünktlichen Eingang der entsprechenden Beträge haftbar.

Das Budget in der Höhe von zirka Kč 82.000.— wurde bewilligt.

Es wird ein Misrachi-Chaluz in der Tschechoslowakei gegründet.

Es wird eine Mädchen- und Frauenorganisation in der Tschechoslowakei gegründet.

Die Zentrale in Jerusalem wird aufgefordert, schleunigst an die Kreierung eines misrachistischen Preßbureaus heranzutreten und die Budgetierung zu 50 Prozent von den einzelnen Landeszentralen besorgen zu lassen. Seitens des tschechoslowakischen Misrachi werden hiefür Kč 500.— bewilligt.

Der hebräischen Schule in **Podkarpatska Rus** ist jede moralische und materielle Unterstützung zu gewähren.

Es wird eine Proklamation an das Judentum in der Tschechoslowakei erlassen, dessen endgültige Redigierung der zu wählenden Exekutive überlassen bleibt.

Die Schlichtung des Streites zwischen Misrachi und dem Jüdischen Nationalfonds wird der Exekutive überlassen.

Hierauf wurde die Neuwahl vorgenommen.

Zum Präses der Landesföderation wurde Se. Ehrw. Herr Oberrabbiner Dr. Heinrich Brody-Prag einstimmig wiedergewählt.

Es wurden ferner folgende 18 Herren in den Landesausschuß gewählt, wobei die in Bratislava domilizierenden die Exekutive zu bilden haben. Die 18 Herren sind folgende: Dr. Siegfried Steiner-Bratislava, Salomon Hornik-Bratislava, Albert Günsberger-Bratislava, M. W. Fischer-Bratislava,

Schönberger-Bratislava, Siegmund Leitner, Pieštany, Oberrabbiner Schwartz-Hlohovec, Felix Neumann-Nitra, Dr. Izsó Tenczer-Nové Zámky, Dr. Stransky-Brünn, Ing. Emil Weiß-Stupava, Michael Sommer-Michalovce, Adolf Klafter-Bardiov, Moses Gutmann-Velky Sevljus, Samuel Weingarten-Mukačevo, Hermann Lichtig-Prešov, Emanuel Friedmann-Bardiov, Dr. Rubin Färber-Mähr.-Ostrau.

Nach kurzen Schlußworten der Herren Oberrabbiner Schwartz und Dr. Steiner wurde der III. ordentliche Delegiertentag geschlossen.

Ussischkin in Prag.

Die Ankunft.

Am 24. d. M. abends ist Ussischkin, von Wien kommend, am Wilsonbahnhof in Prag angelangt. Eine große Zahl Prager Zionisten hatte sich am Bahnhofe zum Empfang eingefunden. Das Eisenbahnministerium hatte den Wartesaal 1. Klasse für den feierlichen Empfang zur Verfügung gestellt. Hier warteten die Vertreter der zionistischen Korporationen auf die Ankunft Ussischkins, der von Herrn Adolf Pollak, Herrn Siegfried Pollak und Herrn Ernst Kafka am Perron abgeholt wurde. Endlich hörte man den Zug anfahren, eine Bewegung geht durch die Wartenden, die Tür wird aufgemacht, der diensthabende Kondukteur salutiert und Ussischkin tritt, von den drei Herren begleitet, unter den jubelnden Zurufen der Anwesenden in den Empfangsraum. Oberrabiner Brody tritt ihm zuerst entgegen und begrüßt ihn feierlich namens der Zionisten sowie der Misrachisten in langer hebräischer Rede, in der er die Verdienste Ussischkins preist und ihm Erfolg für seinen Aufenthalt in Prag wünscht. Es war ein Moment von einer gewissen historischen Bedeutung. Zum ersten Mal ist wohl in diesem Wartesaal, zum ersten Mal wohl überhaupt auf einem Prager Bahnhof eine Empfangsfeier zum größten Teil in moderner hebräischer Sprache abgehalten worden. Es begrüßten Ussischkin weiters Herr Siegfried Pollak namens des Prager Bureaus des Jüd. Nationalfonds, Herr Dr. Brand namens der zionistischen Organisationen der Tschechoslowakei, Herr Artur Kauders namens des Jüd. Nationalrats, Herr Oberinsp. Slonitz namens des Prager Bureaus des Keren-Hajessod und namens der zionistischen Mitglieder der Prager jüdischen Gemeinderepräsentanz. Herr Ussischkin erwiderte auf die Ansprachen in hebräischer Rede, deren Inhalt dann auf Ussischkins Wunsch Oberrabiner Brody kurz den Anwesenden mitteilte.

Hierauf wurde Ussischkin unter Hedadrufen durch die Bahnhofshallen zum Auto geleitet, das ihn in sein Hotel führte.

Vertrauensmännertagung.

Am Mittwoch, d. 25. abends, fand im Hotel Bristol eine Vertrauensmännertagung der Zionisten im Beisein Ussischkins statt. Das Thema war die zionistische Arbeit in der Tschechoslowakei, sowie das Verhältnis zwischen Keren-Kajemeth und Organisation, sowie Keren-Kajemeth und Keren-Hajessod. Es wurde eine sehr lebhafte Debatte abgeführt, in welcher die meisten Redner Herrn Ussischkin gegenüber — entgegen seiner offenbaren Annahme — zum Ausdruck brachten, daß das Verhältnis dieser Institution in der Tschechoslowakei ein sehr befriedigendes sei. Es wurde dann weiter darüber gesprochen, wie die zionistische Arbeit in der Tschechoslowakei, deren Zustand, hauptsächlich was die kulturelle Seite betrifft, Herrn Ussischkin nicht befriedigend erschien, gehoben und intensiviert werden könnte.

Ussischkins Propagandareise.

Die Reise durch Griechenland, Bulgarien und Rumänien.

Ueber die bisherige Propagandatournee Ussischkins berichtete die W. M.-Z.:

Man hätte es schon in Jerusalem voraussagen können, welchen großen materiellen und moralischen Erfolg die Reise Ussischkins nach Europa für den Zionismus bringen werde. Mit den Segenswünschen der führenden Männer Palästinas zog Ussischkin nach Europa. Sein Reiseziel galt zuerst Griechenland. In der Hauptstadt Athen verblieb Ussischkin nur einen Tag, wo er Besprechungen mit den führenden Gemeindemitgliedern der Bnei Brith-Loge hatte. Von Athen fuhr Ussischkin nach der jüdischen Metropole Saloniki, wo ihm die Judenschaft einen Triumphzug bereitete, wie ihn selten irgendwelche Heroen eines Volkes gesehen und erlebt haben. Groß und Klein, Jung und Alt strömte in den Straßen von Saloniki zusammen, um den Repräsentanten des palästinensischen Jischuw willkommen zu heißen. In demselben Hotel, in welchem Ussischkin wohnte, stieg auch der Premier der neuen griechischen Regierung ab, von seinem Balkon wehte die griechische Fahne und von dem Ussischkins die zionistische Flagge. In Saloniki verblieb Ussischkin neun Tage. Er hielt Besprechungen mit den Gemeindevorstehern, mit der Bnei Brith-Loge und mit den sephardischen Juden. Bei dieser Gelegenheit referierte Ussischkin auch über den sephardischen Kongreß, der im kommenden Winter in Jerusalem stattfinden, alle Sephardim der Welt vereinigen und für die Palästinaarbeit gewinnen soll. Es fand weiter eine Konferenz aller Mitarbeiter des Nationalfonds aus ganz Griechenland statt, in der beschlossen wurde, 7000 Pfund Sterling in diesem Jahr für den KKL. aufzubringen, und zusammen mit den bereits gesammelten 3000 Pfund eine Kolonie am Meeresstrand in Palästina zu gründen und in derselben jüdische Fischer und Bootsleute aus Saloniki anzusiedeln.

Von hier führte Ussischkin der Weg nach Sofia, wo ihm die bulgarischen Juden einen unbeschreiblichen Empfang bereiteten. Alle jüdischen Organisationen fanden sich zur Begrüßung des Repräsentanten von Palästina am Bahnhof ein. Auch hier hatte Ussischkin mit allen führenden Persönlichkeiten Besprechungen. Die bald darauf einberufene KKL.-Konferenz beschloß, in diesem Jahre 3000 Dunam Boden in Palästina anzukaufen und eine Kolonie bulgarischer Juden zu gründen. Die Auswahl der Menschen für diese Kolonie erfolgt von den bereits in Palästina angesiedelten bulgarischen Juden im Einvernehmen mit den entsprechenden Organisationen. In Sofia verblieb Ussischkin acht Tage und fuhr dann über Rustschuk nach Rumänien.

In Bukarest hatte Ussischkin Gelegenheit, in Versammlungen und engeren Besprechungen mit der gesamten Bevölkerung in Kontakt zu treten. Er konferierte mit den Repräsentanten der Kultusgemeinden, mit den Führern der rumänischen Großloge, mit den Vertretern der Studentenschaft und nahm schließlich Gelegenheit, auf der Konferenz des Nationalfonds mit der ganzen Provinz in Kontakt zu treten. Es wurde beschlossen, 12.000 Pfund Sterling in diesem Jahre aufzubringen und eine Kolonie in Erez Israel zu gründen und dieselbe mit rumänischen Chaluzim zu besiedeln.

Von Bukarest fuhr Ussischkin nach Kischinew (Bessarabien), wo ihn auf dem Bahnhof über 10.000 Juden begrüßten. Die Straßen waren beflaggt und von den Balkonen wurden Blumen auf das Auto, in welchem Ussischkin saß, geworfen. An der bald darauf stattgefundenen Konferenz nahmen 145 Delegierte aus ganz Bessarabien teil. Es wurde beschlossen, in diesem Jahre 12.000 Pfund Sterling für den Nationalfonds aufzubringen und eine Kolonie „Bessarabien" in Erez Israel zu gründen. In dieser Stadt verblieb Ussischkin neun Tage und hatte auch Gelegenheit, in einer vo Senator Sanibievici einberufenen Versammlung der jüdischen Finanzkreise zu sprechen und dieselben für Palästina zu interessieren. Der kommandierende General von Bessarabien empfing Ussischkin sehr freundlich, hatte mit ihm längere Konferenzen und stattete ihm am folgenden Tage einen Gegenbesuch ab. Ussischkin erwirkte auch bei dieser Gelegenheit Erleichterungen in der zionistischen Arbeit im Kriegsgebiete von Bessarabien. Es soll noch hervorgehoben werden, daß die Behörden überall Ussischkin mit der größten Hochachtung empfingen. Von Kischinew fuhr Ussischkin nach Jassy, wo er vier Tage verblieb. Auch hier hatte er einen grandiosen Empfang.

Von Jassy begab sich Ussischkin nach der Bukowina; auf allen größeren Stationen wurde er von jüdischen Deputationen empfangen und begrüßt. In Czernowitz gestaltete sich der Empfang Ussischkins zu einem wahren Triumphzug. Fünfzig Organisationen entsandten ihre Vertreter zum Bahnhof, um Ussischkin zu begrüßen. Zehntausende Menschen bildeten Spalier vom Bahnhof bis zum Jüdischen Hause und bereiteten dem Zionistenführer ungeheure Ovationen. Es mußte ein Meeting unter freiem Himmel abgehalten werden, um der Judenschaft von Czernowitz Gelegenheit zu geben, Ussischkin zu sehen und zu hören. Der jüdische Gesangverein, der hebräische Schulverein, die Schomrim veranstalteten Festvorstellungen zu Ehren des hohen Gastes. Zu der Landeskonferenz, die Sonntag, den 15. d. M. stattfand, waren Delegierte aus dem ganzen Lande eingetroffen. Die Begeisterung der Czernowitzer Bevölkerung kennt keine Grenzen. Es soll noch hervorgehoben werden, daß in Jassy während des Schewuoth-Festes an Nedarim zu Ehren Ussischkins eine halbe Million Lei für den Nationalfonds aufgebracht wurde. Auf die Frage, wie er sich zur Leitung stelle, antwortete Ussischkin: „Jetzt sind wir an der Arbeit, und da kennen wir keine Differenzen. Es ist keine Zeit im gegenwärtigen Moment für politische Kämpfe innerhalb der Organisation. Mein Losungswort ist: „Menschen und Geld für Palästina. Momentan befindet sich das Schwert in der Scheide." (Ziko.)

*

Ussischkin in Wien.

Auch in Wien hatte Ussischkin große Erfolge. Seine große Rede fand begeisterten Beifall. Er sprach außerdem vor den thoratreuen Juden, vor den Studenten, vor den jüdischen Frauen. Eine bekannte Wiener jüdische Persönlichkeit, deren Name über ihren Wunsch nicht genannt wird, hat unter dem Eindrucke der Wiener Vorträge Ussischkins zu Handen des Oberbaurates Stricker eine Spende von 200 Millionen Kronen erlegt mit dem Auftrage, diesen Betrag dem Keren Kajemeth l'Israel (Jüdischer Nationalfonds) zu übermitteln. Herr Stricker hat diesem Wunsche entsprochen und den Betrag an Herrn Ussischkin weitergeleitet.

Zum Artikel: „Finanzdiktatur oder Einzelaktionen?"

Wir erhalten folgendes Schreiben von der Zentralkommission des Keren-Hajessod für die Tschechoslowakische Republik:

Sehr geehrte Redaktion! In dem Artikel „Finanzdiktatur oder Einzelaktion" (Schluß) von Paul Engelmann in Nr. 25 der „Selbstwehr" vertritt der Verfasser den Standpunkt, die in Olmütz so mustergültig organisierte Finanzaktion wende sich an die großen Massen des jüdischen Mittelstandes, der Keren-Hajessod aber an die reichen Leute, und es handle sich um zwei gesonderte Kreise von Zeichnern. Ich möchte dies nicht unwidersprochen lassen. Wie allgemein bekannt, wendet sich der Keren-Hajessod an alle Juden ohne Unterschied der Parteirichtung, aber auch ohne Unterschied der Vermögenslage und verlangt, daß alle nach Maßgabe ihrer materiellen Leistungsfähigkeit ihren Anteil zum Aufbau Palästinas beitragen. Tatsächlich besteht der größte Teil der Keren-Hajessod-Zeichner in der Tschechoslowakei keineswegs aus reichen Leuten, sondern eben aus den großen Massen des jüdischen Mittelstandes und auch sehr viele jüdische Proletarier, Hand- und Kopfarbeiter, haben in vorbildlicher Weise die Verpflichtung, Maaser an den Keren-Hajessod für den Aufbau Palästinas zu zahlen, auf sich genommen. Dies gilt gerade auch für Olmütz und ich glaube daher nicht, daß tatsächlich der erwähnte Grund dazu beigetragen hat, um die Leistungen für den Keren-Hajessod nicht in die dort organisierte einheitliche Finanzaktion einzubeziehen.

Hochachtungsvoll Dr. Hugo Herrmann.

Erziehung in Palästina.

Von **Dr. Fritz Löwenstein**, Haifa.

Jüdische Eltern pflegen die Erziehung ihrer Kinder nicht leicht zu nehmen. Kommen die Kinder in das Alter, wo sie zur Schule gehen müssen, so genügen jüdischen Eltern nicht einfach ihrer Verpflichtung und geben das Kind in die erste beste Schule, sondern sie prüfen mit großem Verantwortungsgefühl, welche Art der Schule ihren Auffassungen am meisten zu entsprechen scheint. Das Problem, dem Kinde eine gute, allgemeine Bildung geben zu müssen und geben zu wollen und doch dem Kinde sein Judentum erhalten zu wollen ist schwer, vielfach überhaupt nicht lösbar. Dazu kommen Schwierigkeiten anderer Art, Schwierigkeiten der Sprache, in großen Teilen Europas heute das Bedenken, Kinder antisemitischen Schulen und damit vielerlei Demütigungen und Leiden anvertrauen zu müssen. Sind das Schwierigkeiten, mit denen sich jeder jüdische Vater auseinandersetzen muß, so gilt dies in weit höherem Maße von nationaljüdischen Eltern, die sich darüber klar sind, wie fast unmöglich die Erziehung von fest in ihrem Volkstum wurzelnden nationalen Charakteren in der Diaspora ist, die durch ihre anders nationale Umwelt stets im Sinne der Assimilation wirken muß. Nicht bei wenigen haben diese Gedankengänge dazu geführt, daß die Eltern unter Ueberwindung aller Schwierigkeiten nach Palästina gingen, um ihre Kinder in Erez Israel erziehen zu lassen. Aber vielen ist dieser Weg versperrt. Sie wären vielleicht bereit, ein Opfer zu bringen, sich für einige Jahre von ihren Kindern zu trennen und sie einer palästinensischen Schule anzuvertrauen, wenn sie nicht befürchteten, daß die Kinder dort gesunde Kost und gute Pflege entbehren müßten, daß sie in der schulfreien Zeit unbeaufsichtigt vielleicht unter schlechte Einflüsse geraten könnten. Deshalb wollen die nachfolgenden Zeilen die jüdische Oeffentlichkeit auf die Möglichkeit hinweisen, Kinder in einer nationalen palästinensischen Schule erziehen zu lassen und dabei die denkbar besten Garantien für gute Verpflegung, ärztliche Aufsicht, sowie ständige Erziehung und Leitung durch besonders dazu geeignete Kräfte finden.

Die Hebräische Realschule in Haifa auf halber Höhe des Karmels mit Blick über das Meer und auf die galiläischen Gebirge, liegt an einer der schönsten Stellen Palästinas. Der Karmel, auch im heißesten Sommer von kühlen Seewinden bestrichen, wird von allen ärztlichen Autoritäten als die gesündeste Gegend des Landes empfohlen. Dort erhebt sich, in herrlichen Gartenanlagen, zwischen Palmen, Zypressen und alten Oelbäumen die Hebräische Realschule und das mit ihr organisch verbundene Technikum. Die Schule hat Hebräisch, wie selbstverständlich, nicht nur als Unterrichtssprache in sämtlichen Fächern, sondern bemüht sich auch, durch Unterricht in Bibel, Hagada und Mischnah in jüdischer Geschichte und Kenntnis der modernen hebräischen Literatur den Kindern einen gediegenen Fonds jüdischen Wissens und Erlebens zu geben. Es braucht nicht gesagt zu werden, wie sehr der an jüdischer Tradition überreiche Boden Erez Israels und die ständige Berührung mit den neuen jüdischen Kräften im Lande das jüdische Bewußtsein der Kinder vertieft. Der allgemeine Unterricht der Schule erstreckt sich auf Mathematik, Physik und Chemie, auf Naturkunde, Weltgeschichte und Geographie, sowie die beiden Fremdsprachen Englisch und Arabisch, wo daneben eine systematische Werkausbildung der Kinder in den reich ausgestatteten und gut geleiteten Werkstätten der Schule steht. Die Schule, die sieben Klassen umfaßt, welche ihrerseits auf den vier Klassen der Volksschule aufgebaut sind, gibt folgende Möglichkeiten: Uebergang ins Technikum nach der sechsten Klasse, für Mädchen nach der sechsten Klasse Uebergang in die demnächst zu eröffnende Frauenschule, Uebergang in die Handelsabteilung der siebenten Klasse oder Vorbereitung auf die von der palästinensischen Regierung jetzt geregelte Universitätsprüfung. Sie gibt also alle nur erdenklichen beruflichen Vorbereitungsmöglichkeiten.

Diese Schule steht in organischer Verbindung mit einem Internat, dem bisher zwanzig Jungen und Mädchen angehören. Sie sind in luftigen, großen Räumen der Hebräischen Realschule und des Technikums untergebracht. Da aber mit einer Vergrößerung der Zahl der Internatskinder in absehbarer Zeit gerechnet wird, hat man auf einem an die Schule angrenzenden Terrain mit dem Bau eines eigenen Internatsgebäudes begonnen, das nach den Plänen des Architekten Kornberg erbaut, für 50 Kinder Schlaf-, Wohn- und Eßräume, Badeeinrichtungen, sowie das notwendige Nebengelaß enthalten wird. Die Internatsküche bereitet ein so wohlschmeckendes und reichliches Essen zu, daß auch sehr verwöhnte Gäste, die im Internat gegessen haben, ihrer Ueberraschung und Zufriedenheit Ausdruck gegeben haben. Ein Arzt überwacht die körperliche Entwicklung der Kinder. Die Leitung des Internats liegt in den Händen der besten Erzieher, die selbst im Internat leben und wohnen. Der religiösen Entwicklung der Kinder wird alle Sorgfalt gewidmet, nicht nur, daß die Küche, wie selbstverständlich, koscher geführt wird, sondern indem überhaupt ein positives Verhältnis zur Tradition gepflegt wird.

Die Situation Palästinas ist heute noch so, daß die Entwicklung des Landes durchaus von der Unterstützung abhängig ist, die die Diaspora dem jüdischen Palästina zu geben bereit ist. Hier sprechen wir von einer Ausnahme: Palästina bietet der Diaspora etwas von nicht geringer Bedeutung, eine jüdische Erziehungsstätte.

Nachrichten.

Inland.

Die Reise des Präsidenten Masaryk.

Präsident Masaryk wurde auf seiner Reise durch Mähren und Schlesien an vielen Orten auch von Deputationen der nationaljüdischen Korporationen begrüßt.

In Brünn hielt namens der nationalen Juden Herr Dr. Feldmann eine Ansprache an den Präsidenten und überreichte ihm ein Memorandum.

In Troppau begrüßte den Präsidenten unser Gesinnungsgenosse Finzi, als Vorstand der Israelitischen Kultusgemeinde Troppau. Präsident Masaryk antwortete ihm folgendes:

Sie wissen genau, wie ich und meine Regierung sich den Juden gegenüber verhalten haben und ich werde meinen Prinzipien auch weiter treu bleiben. Ich stehe auf dem Standpunkt der striktesten Gleichberechtigung aller Nationen und Konfessionen.

Aus Znaim wird berichtet:

Gelegentlich des Besuches des Präsidenten Masaryk in unserer Stadt wurden die Vertreter aller jüdischen Korporationen beim Empfang im Burghof vorgestellt. Der Präsident der Kultusgemeinde, Herr Dr. Wolfenstein, war in dieser Eigenschaft und als Mitglied der Gemeindevertretung als Vertreter der Judenschaft, der Mittagstafel beigezogen. An ihr nahm auch Herr Inspektor Ing. Reich als Chef der Streckenleitung teil. Wie die Tagesblätter bereits berichteten, wurde der hiesige Rechtsanwalt, Herr Dr. Siegmund Rosenfeld, als ehemaliger Schulkollege beim Empfang durch eine Ansprache ausgezeichnet. Unser wackerer Kultuspräsident hatte die jüdische Bevölkerung durch ein Plakat, in welchem er auf die unauslöschliche Dankbarkeit unseres Volkes gegenüber Masaryk hingewiesen hatte, die jüdische Bevölkerung zur Beflaggung der Häuser in den Staatsfarben und in den jüdischen Farben aufgefordert und gleichzeitig aufmerksam gemacht, daß von schulwegen jüdische Kinder nicht verpflichtet werden könnten, Kornblumen zum Empfang zu tragen. Diese, eines aufrechten Juden würdige Kundgebung erregte bei allen Gleichgesinnten lebhafte Befriedigung und wird in der Geschichte des jüdischen Znaim ein ehrenvolles Dokument für unsere loyale Haltung und unsere nationale Würde bilden. Daran kann das Mißvergnügen einiger jüdischen Mitbürger, welche die letzten Fetzen ihres Assimilantenmantels bedroht sahen, nichts ändern.

Gelegentlich des Besuches in Mähr.-Ostrau überreichte Dr. Rufeisen, als Vorsitzender der zionistischen Exekutive in der Tschechoslowakei, dem Präsidenten ein Memorandum.

Dankschreiben Minister Beneš' an den Jüdischen Nationalrat.

Herr Ludwig Singer erhielt folgenden, vom 20. d. M. datierten Brief:

Geehrter Herr Vorsitzender!

Sie waren so liebenswürdig, durch ein Glückwunschschreiben meines Geburtstages zu gedenken. Ich danke Ihnen herzlich hiefür und ersuche Sie, meinen Dank dem Jüdischen Nationalrat in Prag freundlichst übermitteln zu wollen, zugleich mit der Versicherung, daß ich nach wie vor die Entwicklung der nationtlbewußten Judenheit in der Republik mit Interesse verfolgen will.

Ich begrüße Sie und empfehle mich Ihnen

Dr. Edv. Beneš.

Die orthodoxen Gemeinderäte und die rituelle Verpflegung der jüdischen Reservisten.

Wie wir bereits berichtet haben, hat der jüd. Nationalrat in Prag bei der Regierung erwirkt, daß die jüdischen Soldaten, welche auf koschere Verpflegung reflektieren, das Menagegeld ausbezahlt erhalten können, mit der Bedingung, daß die betreffende Kultusgemeinde dafür sorgt, daß sie für diesen Betrag tatsächlich verpflegt werden.

Dieser Erlaß wurde auch in den Tagesbefehl an die Reservisten bekannt gegeben, worauf diese sich an die Gemeinden in Mukačevo und Hust, wo eine größere Anzahl jüd. Reservisten vorhanden sind, wandten. Zum größten Erstaunen der betreffenden Reservisten, wie wir bereits letzthin mitteilten, wurde ihr Ersuchen sowohl in Mukačevo wie in Hust abgewiesen mit der Begründung, daß die Kultusgemeinde für derartige Zwecke kein Geld habe.

Die Stimmung welche hiedurch bei den jüdischen Soldaten hervorgerufen wurde, kommt in folgendem Schreiben, welches sie an das Zionistische Distriktkomitee richteten, zum Ausdruck:

„Wir jüdischen Reservisten von Hust bitten Euch sehr, folgenden Brief in der jüdischen Presse zu veröffentlichen. Seitdem der Oberrabbiner aus Bistian sich mit seiner Orth.-Kanzlei dem karpathorussischen Judentum aufgedrängt hat, sind diese (religiösen) Gemeinden zu politischen Institutionen umgewandelt worden. Mit Kahals Energie und Geld wird Politik gemacht und auch die Rabbonim und sonstiges Kle Kodesch vergessen ihre religiösen Aufgaben. Statt Thora zu lernen wird Tag und Nacht politisiert.

Eine hübsche Zahl Juden sind wir hier in Hust zur Waffenübung eingerückt. Im Befehle wurde uns vorgelesen, daß wir Menagegeld, beziehungsweise koschere Beköstigung bekommen werden, falls die Religionsgemeinde bestätigen wird, daß wir auch für dieses Geld tatsächlich koschere Verpflegung bekommen werden.

Wir schickten eine Deputation von 15 jüd. Reservisten zu dem Ortsrabbiner Duschinski mit dem Ansuchen, daß seine ihm unterstehende Gemeinde uns durch ihre Bestätigung die koschere Kost ermöglichen solle.

Der Rabbiner antwortete uns, daß er uns nicht helfen könne, weil diese Sache nicht sein Geschäft ist. Wir ersuchten ihn aber trotzdem, er solle den Kultuspräsidenten rufen lassen und die Angelegenheit besprechen, da es doch sündhaft sei, daß eine so orthodoxe Gemeinde, wie Hust es über's Herz bringt, daß so viele religiöse Juden nicht koscher essen sollen. Darauf hat uns der Herr Rabbiner klipp und klar erklärt, daß er nicht berechtigt sei, den Rosch Hakahal zu solchen Sachen zu berufen; er hat uns schließlich zornig und angeregt den Rücken gewendet.

Wir ließen nicht nach und gingen zum Kultuspräsidenten Herrn Davidovits. Als wir ihm unsere Bitte vorlegten, antwortete er, es handele sich ja hier nur um einige Wochen. Auf unsere weiteren Vorstellungen über die Tragweite dieser Interesselosigkeit für Glaubensgenossen und besonders in unserer Gegend, wo doch ein großer Teil der jüdischen Reservisten lieber hungern als trefe essen, wurden wir barsch abgewiesen, indem er sagte, wir haben größere Sorgen als diese, laßt uns in Frieden.

Und so müßten wir — wenn wir nicht verhungrn wollten — trefe essen. In derselben Woche aber hat dieses Oberhaupt (Herr Davidovits) eine wichtige Versammlung einberufen, um über die „orthodoxen Sorgen" zu beraten. In dieser Sitzung klagte dieser Muster-Orthodoxe, daß die einstigen 90% Orthodoxen nunmehr gelegentlich der letzten Wahlen in ein fremdes Lager übergegangen seien, so daß dies eine große Gefahr für die ganze Orthodoxie der Welt sei. Die ganze Versammlung der „religiösen orthodoxen Gemeinde" befaßte sich mit politischen Fragen, und es viel niemanden ein, zu erwähnen, daß Hunderte jüdischer Soldaten nur deshalb trefe essen müssen, weil niemand da ist, der sich ihrer annimmt.

Wir unten gezeichneten Reservisten fragen in aller Öffentlichkeit, ob solche Vergehen gegen Thora und jüdische Moral seitens der offiziellen Vertreter der Orthodoxie, diesen noch das Recht läßt, einer jüdischen Gemeinde vorzustehen.

Wir erwarten, daß sie darauf die entsprechende Antwort seitens der jüdischen Bevölkerung erwalten werden. Im Namen der Huster jüdischen Reservisten A. Markovitz, M. Weiß."

Die Stadt Munkacz für das jüd. Gymnasium.

Nach dem „Pondělník C. Sl." hat die Stadtvertretung von Munkacz für den Bau des jüd. Gymnasiums den Betrag von 60.000 Kč bewilligt. Wie wir erfahren, stimmten gegen diesen Antrag nur zwei Delegierte, die Vertreter der jüd. Orthoxie.

Schulschlußprüfungen an den hebräischen Volksschulen in Podkarpatska Rus.

Der Hebräische Schulverein für Podkarpatska Rus macht bekannt, daß die Schulprüfungen in der:

Schule Mukačevo am 26. und 29. d. M.; Schule Sevljus am 22. d. M., Schlußfeier am 29. d. M.; Schule Hust am 23. d. M.; Schule V. Bočkov am 24. d. M.; Schule Jasina am 25. d. M.; Schule Svaljava am 27. d. M.; Schule Beregsas am 29. d. M.; Schule Volovoje am 30. d. M.; Schule Torun am 1. Juli stattfinden werden und laden so die Eltern der Kinder, als auch die Schulfreunde auch auf diese Weise ein.

Zionismus.

Präsident Coolidge erklärt seine Sympathie zum Zionismus.

Boston. (J. T. A.) Elihu D. Stone, der Assistent-Staatsanwalt der Vereinigten Staaten, verlas auf der Convention der Zionisten New Englands ein Telegramm des Präsidenten Calvin Coolidge, in welchem dieser seiner Sympathie für die zionistische Bewegung Ausdruck verleiht. „Ich bedaure," schreibt der Präsident, „daß mich verschiedene andere Verpflichtungen davon abhalten, der Convention der Zionistischen Organisation von New England beizuwohnen, doch ich hoffe, daß Sie den Delegierten meine besten Wünsche übermitteln werden. Ich habe bereits so oft mein Interesse für diese große Bewegung bekundet, daß alles, was ich sagen würde, nur eine Wiederholung früherer Worte sein würde. Trotzdem nehme ich diese Gelegenheit gern zum Anlaß, um meine Sympathie mit der tiefen und starken Sehnsucht auszudrücken, die einen so schönen Ausdruck findet in dem Ziel des jüdischen nationalen Heims in Palästina.

Eine neue arabische Partei für den Frieden mit den Juden.

Jerusalem. (JTA.) Im Distrikt Hebron hat sich soeben eine neue arabische Bauernpartei gebildet, die das folgende Programm hat: Anerkennung des britischen Mandates über Palästina, Zusammenarbeit mit der Regierung, eine Politik des Friedens und der Freundschaft mit den Juden und allen anderen Rassen in Palästina. Die Organisatoren der neuen Partei erklären, es sei ihr Hauptziel, solche Bedingungen des Friedens und der Ordnung in Palästina sichern zu helfen, daß das Volk befähigt werden sollte, all seine Energie auf die Entfaltung der Wirtschaft und auf die allgemeine Wohlfahrt des Landes zu konzentrieren.

Zur Erreichung dieser Zwecke will die Partei an die Regierung mit der Forderung herantreten, Maßnahmen zum Schutze der palästinensischen Produktion, zur Verminderung der Besteuerung und zur landwirtschaftlichen Erziehung zu ergreifen. Die Partei wünscht, daß ein neuer gesetzgebender Rat begründet werden soll, in dem arabische Vertreter sitzen sollen.

25jähriges Jubiläum der Niederländischen zionistischen Vereinigung.

Amsterdam. (J.T.A.) Am 15. Juni beging die Niederländische zionistische Vereinigung das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß fanden große Kundgebungen statt, die auf das Stadtbild Amsterdams einen tiefen Eindruck machten. Der Präsident der zion. Exekutive Nahum Sokolow traf eigens aus London zu der Feier ein. Er wurde auf dem Bahnhofe durch die holländische zionistische Jugend empfangen und im Triumpfe nach dem Festhause geleitet. Die jüdische Bevölkerung bereitete auf dem ganzen Wege Sokolow große Ovationen. In einer Massenversammlung beglückwünschte Sokolow die holländischen Zionisten zu ihrem Jubiläum. Die Versammlung beschloß, telegraphische Grüße an die Chaluzim sowie an die Herren Jacobus Kann und van Vriesland nach Palästina, sowie an Doktor Weizmann nach London zu senden. Am Abend fand unter freiem Himmel eine Versammlung statt. Nach den Ansprachen wurde der Palästinafilm vorgeführt. Sämtliche holländische Zeitungen vom Sonntag widmeten dem zionistischen Jubiläum längere Artikel, die zugleich eine Würdigung der zionistischen Bewegung waren. Sokolow hielt Konferenzen mit prominenten holländischen Juden ab.

Das Wort Zionismus.

Zu der in unserem Blatte angeschnittenen Frage sendet uns noch Herr Armin Wilkowitsch folgende Zeilen: Das Wort dürfte viel älter als diese politische Propaganda sein! Freilich gebrauchte Dr. Theodor Herzl, dem die tiefere Wesensart des östlichen Galuth-Judentums — ihr Seufzen im Gebete: Weseches eneno be schuwcho le Zion — unsere Augen mögen die Wiederkehr nach Zion sehen, nur zum Teil bekannt war — in seinem Judenstaat das Wort Zionismus nicht, allein die Vorläufer dieses Gedankens: Das brachliegende Erez-Israel endlich für das Judentum urbar zu machen und zu kolonisieren, hatte sich bekanntlich längst Chowewe-Zion genannt. Das Substantivum Zionismus — eine Antwort quasi auf den Antisemitismus — ergab sich sonach von selbst: Alles Geschehen in dieser Bewegung wurde mit Zionismus (wie das Wort in Rußland, der Wiege des Zionismus) heißt, bezeichnet. Die Burg Zion — die Konzentation geistiger und physischer Betätigung des Judentums — dürfte von dem Worte „Zeichen" herstammen und die östlichen Juden nannten und nennen deshalb ihre Grabsteine nicht Mazewoh, wie sie die Bibel bezeichnet (Mazehwoth Kwurath Rachel), sondern Zion, offenbar damit das Wort Zion auch im Tode nicht vergessen werde. Wie etwa Hellenismus die griechische Bewegung, so mußte man auch die jüdische Propaganda Zionismus nennen, ohne daß jemand das Wort erst hätte prägen müssen!

Die neuen jüdischen Gemeindeorganisationen in Polen und die Palästinaarbeit.

Warschau. (JTA.) Wie der JTA.-Vertreter erfährt, beabsichtigt der neue Vorstand der Warschauer jüdischen Gemeinde auf die Initiative der zionistischen Mitglieder des Vorstandes hin, eine intensive Tätigkeit für die Palästina-Arbeit zu beginnen. Die zionistischen Vorstandsmitglieder in den Gemeinden ganz Polens werden schon in den ersten Sitzungen der neuen Gemeindeverwaltungen Resolutionen zugunsten der Palästina-Arbeit einbringen. Man erwartet, daß sich die Mitglieder der orthodoxen Partei der Agudas Jisroel für eine, die gesamte jüdische Bevölkerung ergreifende Zwangssteuer zugunsten des Aufbaues Palästinas bereit erklären werden.

Der Vatikan und der Zionismus. Rom. (J. T. A.) Die vom Vatikan inspirierten italienischen Blätter verbreiten die Meldung, daß in dem kürzlichen Appell des Heiligen Vaters in der Bulle, betreffend die Proklamation des heiligen Jahres, besonders die Vorschrift des Gebetes der Gläubigen für Palästina einen tiefen Eindruck in der katholischen Welt hervorgerufen hat. Die Blätter berichten, daß der Vatikan mit einer gewissen Ängstlichkeit die intensivste zionistische Tätigkeit verfolgt, die den Zweck hätte, nach den bemerkenswerten Erfolgen, die sie gerade in Amerika gehabt hat, große Fonds für die Ziele der zionistischen Organisation aufzubringen. Die Blätter bemerken, es sind hier zwei gegensätzliche Kräfte am Werke, die im Zeichen des Kampfes gegeneinander stehen: die Verteidigungsfront der Katholiken und die Erobererfront der Juden. Die Christen kommen nicht dazu, eine einzige Front zu schaffen, weil die Schismatiker dem entgegenstehen. Im Gegenteil: man betont die Gegnerschaft gegen den Katholizismus, indem man den Zionismus protegiert, dessen Interessen nicht allein gegen den Katholizismus, sondern gegen das Christentum überhaupt gerichtet sind. So kommt es, daß der Vatikan einerseits mit Befriedigung die Steigerung des Interesses für die Angelegenheiten Palästinas unter den Katholiken der verschiedenen Länder beobachtet, andererseits steigt die Besorgnis um ein Problem, für das man wenigstens im Augenblick keine günstige Lösung sieht.

Das internationale Schiedsgericht schiebt die Entscheidung im Ruthenberg-Prozeß auf. Haag. (JTA.) Bei der Eröffnung des ständigen Gerichts im Friedenspalast zu Haag vertrat Herr M. Kalehannis die griechische Regierung in dem Streitpunkt zwischen Großbritannien und Griechenland, in dem es sich um das Recht der Elektrifizierung Jerusalems handelt. Diese Konzession war im Jahre 1914 von der türkischen Verwaltung an M. Mavromatis, einem griechischen Staatsangehörigen, vergeben worden. Der Präsident des Gerichtshofes verkündigte, daß die britische Regierung gegen die Zuständigkeit des Gerichtes einem Einwand erhoben hätte, worauf der griechische Vertreter erklärte, daß seine Regierung auf die Eingabe der britischen Regierung hin eine Erwiderung einreichen würde. Das Gericht beschloß, die griechische Antwort am 15. Juli zu hören.

Zionisten zur Auswanderung nach Palästina verurteilt. Moskau. (JTA.) 37 Zionisten haben von den Sowjet-Behörden den Befehl erhalten, sich bis spätestens 29. Juni nach dem Hafen von Odessa zu begeben, um sich dort nach Palästina einzuschiffen. Ursprünglich waren diese Zionisten bekanntlich in die Strafkolonien Sibiriens verbannt worden, doch die Sowjetbehörden änderten später das Urteil um und erlaubten ihnen, nach Palästina zu gehen, wenn sie bis zum 11. Juni die Einreiseerlaubnis erhalten. Ihre Freunde und Verwandten setzten sich sofort mit der Zionistischen Exekutive in Palästina in Verbindung, die ihrerseits wieder bei der Regierung vorstellig wurde und bald darauf erhielt der britische Vertreter in Moskau ein Telegramm der Palästina-Regierung, daß die Visa abgeschickt wurden. Unter der Gruppe befinden sich mehrere verheiratete Männer, die mit ihren Familien auswandern, so daß sich die Gruppe auf 16 Seelen erhöht.

Der „Daily Expreß"-Bericht über angebliche Kämpfe zwischen Juden und Arabern in Jerusalem. Jerusalem. (JTA.) Die Palästinensische Telegraphen-Agentur hat bezüglich des im „Daily Expreß" erschienenen Berichte, daß am Grabe des „Simon Hazadik" Kämpfe zwischen Arabern und Juden stattgefunden haben, Erkundigungen eingezogen, die folgenden Sachverhalt ergaben: Der Vorfall war so völlig unbedeutenden Charakters, daß es eine ungeheuere Uebertreibung ist, von „Kämpfen zwischen Arabern und Juden" zu sprechen. Am 9. Juni, während der Feier, die alljährlich am Grabe des „Simon Hazadik" stattfindet, hatte ein Araber einem der dort versammelten Juden ein Schimpfwort zugerufen. Der Jude wollte die Beleidigung nicht auf sich sitzen lassen und ein Kampf zwischen beiden begann, bis sie durch die Polizei getrennt wurden. Beide trugen leichte Verletzungen davon und mußten im Krankenhaus behandelt werden. Weitere Störungen kamen während der Feierlichkeit nicht vor.

Die palästinensischen Agudisten wollen unabhängig von den jüdischen Stadtverwaltungen sein. — Eine Petition an die Regierung. Jerusalem. (JTA.) Die „Agudas Jisroel in Palästina" hat unter der Führerschaft von Rabbiner Sonnenfeld der Regierung eine Bittschrift überreicht, in welcher gesagt wird, daß 3000 orthodoxe Juden gegen den augenblicklich vom Kolonialamt geprüften Gesetzentwurf bezüglich der Gemeindeverwaltungen protestieren. Sie ersuchen darin, daß eine besondere Klausel zu ihren Gunsten eingefügt werden soll, die ihnen volle Freiheit bezüglich aller orthodoxischen Institute zubilligt und ihnen die Unabhängigkeit von den jüdischen Behörden, die sie als zionistisch orientiert ansehen, garantiert. Es ist ein besonderer Bettag angesetzt worden, daß diese Bittschrift Erfolg habe.

Erez Israel-Merkbuch. Soeben ist die 5. Auflage des zionistischen Merkbuches unter dem Namen „Erez Israel-Merkbuch", redigiert von Dr. Schachtel in Breslau, vom Keren Hajessod, Abteilung für Zentraleuropa, herausgegeben worden. Das Werkchen bringt, dicht gedrängt auf 144 Seiten, in Kleindruck, ein außerordentlich reichhaltiges Material über alles Wissenswerte in Palästina und bildet ein geradezu unentbehrliches Hilfsmittel für jeden, der sich mit den verschiedenen Palästina berührenden Fragen befaßt. Die ungemein zahlreichen statistischen und historischen Angaben bieten auch dem genauen Kenner des Landes eine gewünschte Ergänzung und Entlastung seines Gedächtnisses. Das Merkbuch, dessen Preis Mk. 0,90 beträgt, wird in Kommission von der Ewer-Buchhandlung in Berlin W 15, Knesebeckstr. 54/55, vertrieben und ist auch in allen Buchhandlungen erhältlich.

Eine Bewegung für die Vereinigung der vier arabischen Parteien in Palästina. Jerusalem. (JTA.) Der mohammedanische Führer aus Tunis, Abdu-il-Aziz II Salebi, der vor etwa einem Monat in Palästina ankam, bemüht sich, die vier arabischen Parteien in Palästina: Palästinensische-arabische Exekutive, Gemäßigte arabische Nationalpartei, Bauernpartei und die neue Hebron-Partei zu vereinigen. Es sollen alle vier Parteien einen vereinigten Kongreß abhalten und ein gemeinsames Programm aufstellen.

Eine landwirtschaftliche Hochschule in Palästina. Jerusalem. (JTA.) Der Korrespondent des „Alif Ba" in Nablus teilt mit, daß die Regierung die Errichtung einer landwirtschaftlichen Hochschule plant.

Eine italienisch-jüdische Kolonie in Palästina. Jerusalem. (JTA.) Nach einer hier verbreiteten Meldung soll seitens der italienischen Regierung die Möglichkeit der Errichtung einer italienisch-jüdischen Kolonie in Palästina erwogen werden. Wie es ferner heißt, sollen Italiener in Palästina sich bemühen, in einen näheren Kontakt mit der kulturellen jüdischen Arbeit zu gelangen. U. a. wurde der Vorschlag gemacht, daß palästinensische Studenten an italienischen Universitäten einen Teil ihrer Studien absolvieren.

Aus der jüdischen Welt.

Tagung des Makkabi-Weltverbandes in Wien.

Wien. (J. T. A.) Die Wiener Leitung des Makkabi-Weltverbandes hat zu einer Tagung nach Wien einberufen, die zwischen dem 26. und dem 29. Juni in Wien stattfinden wird. Es werden bereits umfangreiche Vorbereitungen getroffen. Die Tagung wird mit einem großen Meeting, das am 25. d. abends stattfindet, eröffnet. Für Donnerstag wurde ein Sportfest, für Freitag ein Festgottesdienst, für Sonnabend ein Festbankett und für Sonntag ein großzügig angelegtes Schauturnen in Lundenburg festgesetzt, bei welch letzterem sich über 1200 Turner und Turnerinnen aus Deutschland, Österreich, Ungarn, Polen und der Tschechoslowakei sowie Rumänien beteiligen werden.

Tagung des Board of Deputies.

London. (JTA.) Am 15. Juni fand in London die Tagung des Deputiertenrates der englischen Juden unter dem Vorsitz des Herrn H. S. Q. Henriques statt. Colonel Waley Cohen erstattete den Bericht des Gesetz- und Parlaments-Komitees und teilte u. a. mit, daß er den vom Colonial Office erhaltenen Brief, in welchem der Oberkommissar von Palästina die Beschuldigungen, daß Juden Kreuze von britischen Kriegergräbern entfernt hätten, als haltlos bezeichnet, an Lord Hamilton weitergegeben hat. Daraufhin habe dieser erwidert, er sei nun überzeugt, falsch informiert worden zu sein.

Nachdem verschiedene lokale Angelegenheiten besprochen worden waren, ergriff Herr d'Avigdor Goldsmid das Wort und teilte mit, daß das Joint Foreign Committee während der letzten vier Wochen zwar kein Meeting abgehalten, aber doch sehr viel Arbeit geleistet habe. Er berichtete sodann über die Zustände in Rumänien und verlas den Text des von der J. T. A. bereits veröffentlichen Telegramms Herrn Lucien Wolfs, über die offizielle rumänische Darstellung, betreffend die Pogrombewegung. Er teilte weiter mit, daß Mr. Wolfs Hilfsarbeit für die Flüchtlinge in Rumänien von Erfolg gekrönt war.

Mr. Lazarus bemerkte, daß die Berichte Lucien Wolfs sich nicht mit den Zuständen in ganz Rumänien decken. Sogar rumänische Zeitungen hätten über antisemitische Vorgänge berichtet und darüber genaue Angaben gemacht. Etwa hundert Fälle sollen in Transsylvanien vorgekommen sein, wo Juden in den Eisenbahnzügen überfallen worden sind.

Bei dem griechischen Geschäftsträger in London wurde wegen des geplanten Sonntagsruhegesetzes interveniert. Es wurde an die Versicherung Venizelos an die Juden erinnert, daß sie im Falle eines Sonntagsruhegesetzes davon nicht betroffen werden würden. Der griechische Bevollmächtigte versprach, die Korrespondenz nach Griechenland weiterzugeben.

Dr. Jochelmann erhebt einen Appell im Interesse der 20.000 bis 25.000 Flüchtlinge, die in den Häfen weilen und nirgends einwandern können. In der Nähe von Southampton sind ungefähr 900 solcher Flüchtlinge, unter ihnen Waisen von zwei Jahren aufwärts, Witwen und alte Leute. Junge Leute

konnten nach Kanada, Brasilien oder Palästina geschickt werden. Aber nicht kleine Kinder, Waisen, die ihre Eltern in Pogromen verloren hatten. Nach ungefährer Schätzung sind mehr als 50% gezwungen, hier zu bleiben. Der Deputiertenrat muß sich unbedingt mit den Behörden in Verbindung setzen und die Lage klären.

Mr. Laski gibt die Anregung, eine Deputation zu dem Staatssekretär Herrn Henderson zu schicken, um die Erlaubnis zu erwirken, daß diese Leute in England bleiben dürfen.

Eine Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches. Berlin (JTA.) Unter dem Namen „Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches" ist in Berlin eine neue bibliophile Gesellschaft begründet worden, welche sich nach dem Namen der klassischen hebr. Druckerfamilie des 15. Jahrhunderts nennt und sich die Aufgabe gesetzt hat, das schöne jüdische Buch nach den Gesetzen der unlösbaren Gebundenheit von Buchinhalt und Buchform zu schaffen. Die Gesellschaft gibt „Beiträge zur Kunde des jüdischen Buches" als Vierteljahresschrift unter der Redaktion von Arnold Zweig heraus, deren bibliographische Beilage Professor A. Freimann, Frankfurt a. M., leiten wird. Ferner beabsichtigt die Gesellschaft die Herausgabe seltener Texte und wertvoller Drucke von Werken jüdischen Inhalts und jüdischen Geistes in den Sprachen aller Zeiten und Kulturen. Dem Ehrenausschuß der Soncino-Gesellschaft gehören an: Rabbiner Dr. L. Baeck, Vorsitzender des deutschen Rabbiner-Verbandes, Professor Dr. Aron Freimann, Rabbiner Dr. Meier Hildesheimer, Legationsrat Professor Dr. Moritz Sobernheim, Hermann Struck, Professor Dr. Gotth. Weil, Direktor der Orient-Abtlg. der Staatsbibliothek. Vorstandsmitglieder sind die Herren Jos. Altmann, Willy David, Dr. Sammy Gronemann, Professor Dr. Heinrich Loewe, Moses Marx, Moritz Simon, Felix Struck und Dr. Siegfried Wolf (Jüdische Gemeinde Berlin).

Das Resultat der Kohillah-Wahlen in Warschau. Warschau. (JTA.) Nunmehr liegen die Endresultate der am letzten Sonntag in Warschau durchgeführten Wahlen in die jüdische Gemeinde vor. Abgegeben wurden 25.022 Stimmen. Davon erhielten: „Bund" 2344 Stimmen (5 Mandate); „Linke Poale Zion" 1150 Stimmen (2 Mandate); „Agudah" in Praga 822 Stimmen (2 Mandate); „Volkspartei" 1401 Stimmen (3 Mandate): „Agudah" 7203 Stimmen (15 Mandate); „Rechte Poale Zion" 175 Stimmen (kein Mandat); Zionisten in Praga 714 Stimmen (2 Mandate); „Nationaler Block" 5099 Stimmen (12 Mandate); „Chassidim des Alexander Rebbe" 1704 Stimmen (3 Mandate); „Philant. Institute" 655 Stimmen (1 Mandat); „Misrachisten" 2389 Stimmen (5 Mandate); die Assimilanten haben kein Mandat errungen. Laut „Kurier Warszawsky" beabsichtigen die Assimilanten, angesichts ihrer Niederlage eine spezielle Kultusgemeinde der „Polen mosaischer Konfession" zu gründen.

Konstituierung des Kuratoriums der Walter Rathenau-Stiftung. Berlin. (JTA.) Am 24. Juni, dem Tage der Ermordung Walter Rathenaus erfolgte im Rathenau-Hause in der Königsallee im Grunewald, aus dem Walter Rathenau vor zwei Jahren seine Todesfahrt angetreten hat, die konstituierende Sitzung des Kuratoriums der Walter Rathenau-Stiftung. Die Sitzung fand statt unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten als Ehrenvorsitzenden und unter Teilnahme der Mitglieder des Kuratoriums, zu denen außer der Mutter und der Schwester Walter Rathenaus u. a. die Herren Professoren Einstein und Nernst, die Direktoren der A.-G. Deutsch und Mammroth, C. F. v. Siemens, von Mendelssohn und der Dichter Fritz von Unruh gehören. Der Vorstand der Stiftung ist noch nicht ernannt. Es ist geplant, eine „Walter Rathenau-Gesellschaft" ins Leben zu rufen.

Jüdische Kulturarbeit an den jüdischen Universitäten der Vereinigten Staaten. Chicago (JTA.) Das Hauptbureau der Bnei-Brith-Loge hat 25.000 Dollar zur Förderung jüdischer kultureller und religiöser Erziehung unter den jüdischen Studenten der Universitäten in Illinois und Wiskonsin für das laufende Jahr bewilligt.

Der abessinische Herrscher über die Verwandtschaft zwischen Juden und Abessiniern. Jerusalem. (JTA.) Ras Tafari, der Regent von Abessinien, der kürzlich Palästina einen Besuch abgestattet hat, hat einen Brief an das Hauptrabbinat in Palästina aus Paris gerichtet, in welchem er eine Rassen-Verwandtschaft zwischen Juden und Abessiniern betont und das Versprechen gibt, den Falaschas (den schwarzen Juden Abessiniens) jeden Schutz und Beistand zu gewähren.

Der Doktor-Titel für Zöglinge der New Yorker Jeschiwah. New York. (JTA.) Das Kollegium der Universität des Staates New York hat das theologische Seminar beauftragt, dem Rabbiner Isaac Elchanan vom theologischen Seminar die Genehmigung zu erteilen, seinen Schülern den Doktorgrad für hebräische Wissenschaft und Literatur zu verleihen.

Der amerikanisch-jüdische Kongreß gegen Ku-Klux-Klan. New York. (JTA.) Eine besondere Exekutive des jüdischen Kongresses mit Dr. Stephan S. Wise an der Spitze, erschien auf dem Konvent der republikanischen Partei und machte die Delegierten auf die Gefährlichkeit der Ku-Klux-Klan aufmerksam, die eine ungewöhnliche antisemitische Tätigkeit entfalten. Die führenden Persönlichkeiten der republikanischen Partei versicherten, daß Ku-Klux-Klan mit allen Mitteln bekämpft werden wird.

„**Der Jude.**" Das Doppelheft 5/6 des 8. Jahrgangs ist soeben erschienen und hat folgenden Inhalt: Friedrich Thieberger: Versuch einer Neugründung des Nationalismus; Moses Beilinson: Zionistische Krise und jüdischer Bund; Albert Maurüber: Bei den Zionisten in En Charod; Hans Kohn: Bernard Lazare und die Dreyfus-Affäre; Leo Strauß: Cohens Analyse der Bibelwissenschaft Spinozas; Fritz Loew: Judentum und Volkskunst; Heinrich Berl: Die Juden in der bildenden Kunst der Gegenwart; Erich Toeplitz: Jüdische Museen: Martin Buber: Vom Tod der Gerechten. Bemerkungen: Fritz Naftali: Anleihe, Steuer, Sammlung; Helene Hanna Cohn: Neue Wege der Kunst. Umschau: Kurt Levy: Eine hebräische Fachzeitschrift für Landwirtschaft; Josef Meisl: Die jüdische Martyriologie; B. Jacob: Kritische Übersicht über die neuere Literatur (Bibelwissenschaft). Abonnementspreis pro Quartal: Tschechoslowakei Kč 20.—.

Aus der deutsch-völkischen Seele.

Die Deutschnationalen akzeptieren das völkisch-antisemitische Programm. — Forderung nach einer amtlichen Blutprobe.

Berlin. (J. T. A.) Bekanntlich hält die Deutschnationale Volkspartei gegenwärtig in Berlin eine „Völkische Woche" ab. Aus den Programmreden, die dort gehalten werden, geht die antisemitische Grundeinstellung der Deutschnationalen unzweifelhaft hervor. Die Forderungen decken sich mit den Anträgen, die die völkisch-nationalsozialistische Fraktion unlängst im Reichstag eingebracht hat.

Der Abgeordnete Prof. Dr. Freiherr von Freytag-Lorringhoven verlangte, daß die Juden keine Anstellung mehr erhalten und keine deutschen Zeitungen und Zeitschriften redigieren dürfen. Abgeordneter Dr. Friedrich Everling definierte das Wort „völkisch" und verlangte die Rückgängigmachung aller jüdischen Namensänderungen.

In der Diskussion verlangte der Landesgerichtsrat Jaehne eine richtige Definition des Begriffes „Jude". Er neige zu der Definition von Claß: „Jude ist derjenige, der oder dessen Vorfahren am 18. Jänner 1871, dem Gründungstage des Deutschen Reiches, Jude gewesen ist." Geheimrat Gerstenbauer führte aus, als Vollblutjuden seien ohne weiteres alle anzusehen, die jetzt noch der mosaischen Religion angehören. Aber auch die Halb- und Viertelblutjuden müßten in die Gesetzgebung einbezogen werden. Weiter brauche man nicht zu gehen. Dipl.-Ing. Köhler machte aufmerksam auf das System des Berliner Porträtmalers Burger bezüglich der Blutfeststellung. Diese Messungen müßten amtlich vorgenommen werden. Die Verhandlungen dauern fort.

*

Theodor Fritsch antwortet der Z. V. F. D.

Leipzig. (JTA.) Bekanntlich hat die zionistische Vereinigung für Deutschland vor kurzem eine Erklärung in der Presse veröffentlicht, daß sie gegen den Leipziger Antisemiten Abgeordneten Theodor Fritsch Klage erhoben hat, weil Fritsch in einem Vorwort zu der Neuausgabe der „Weisen von Zion" behauptet hat, daß die Protokolle auf dem ersten Zionistenkongreß verlesen wurden und noch heute den Zionisten als Richtschnur dienen.

In der neuesten Nummer seiner Zeitschrift „Hammer" veröffentlicht nun Theodor Fritsch eine Erklärung, in der er u. a. sagt:

„Die zionistischen Protokolle sind durch einen Zufall (eine russische Haussuchung) in nichtjüdische Hände geraten. Der Kronzeuge ist der russischer Professor Sergei Nilus, der sie aus dem Hebräischen ins Russische übersetzte. Dieser Zeuge aber ist zur Zeit — d. h. solange eine jüdische Schreckensregierung in Rußland herrscht — nicht erreichbar. Er muß sich verborgen halten — wenn ihn die Tscheka überhaupt noch am Leben gelassen hat. Das wissen die hiesigen Juden und können sich daher tapfer aufs Ableugnen verlegen."

Dann aber macht Fritsch Ausflüchte und schreibt: „Wir sagen mit Henry Ford: Der Beweis für die Echtheit der Protokolle wird erbracht durch die Vorgänge der Wirklichkeit ... Es muß also eine verborgene Gesellschaft geben, die nach diesem politischen Programm handelt. Wenn es die Zionisten nicht sein wollen, so eine andere jüdische Geheimgesellschaft — etwa der Bnei Brith-Orden oder die Alliance Israelite. Daß diese Protokolle auf dem zionistischen Kongreß 1897 vorgetragen worden seien, haben wir nur als Vermutung ausgesprochen.... Es ist auch die Möglichkeit zuzugeben, daß das hebräische Manuskript der Protokolle der Entwurf eines einzelnen ist — etwa des Rabbi Ascher Ginsberg (Achad Haam) oder eines anderen".

*

Die Mächte der Finsternis.

Wir lesen im nationalsozialistischen „Tag" (Dux) folgende Buchbesprechung:

„**Der internationale Jude.**" Dunkel ist die Nacht, von tückischen Gefahren umlauert, von unsichtbaren Feinden zu Fall gebracht, aus tausend Wunden blutend, so steht unser einst so stolzes Volk da. Innere Zersetzung, Bürgerkrieg, wirtschaftlicher Zusammenbruch schwächen die deutsche Kraft. Da blitzt durch das Dunkel das blendende Weiß eines Scheinwerfers, und in seinem hellen Licht sehen wir die schwarzen Finsterlinge am Werke. Nicht faßbar ist es einem nicht-jüdischen Gehirn, daß all das Elend der letzten Jahre, all unser Sklaventum der Gegenwart wohlberechnete Schachzüge nach dem Willen eines Volkes sind, daß ein Programm besteht, nach dem die Welt regiert — oder besser gesagt ausgebeutet wird — das Programm des auserwählten Volkes Israel. Lange Jahre war die Erörterung der Judenfrage in der Oeffentlichkeit unmöglich, in Amerika bis etwa vor 3 Jahren. Da schlug Henry Ford, der bekannte Automobilkönig und reichste Mann der Welt mit seinen in der angesehenen Wochenschrift: „The Dearborn Independent" (sic! Red. d. Selbstwehr) vor über 200.000 Lesern veröffentlichten Aufsätzen die erste Bresche. Er veröffentlichte die in oben genanntem Buche zusammengefaßten Aufsätze, die die Judenfrage aufrollen. Noch fehlt vieles, was wir in Deutschland in wissenschaftlicher Gründlichkeit zur Durchforschung der Judenfrage herangezogen haben, noch fehlt die Talmudforschung z. B. und die rechte Rassenkunde. Aber mit der Wucht seines Tatsachenmaterials wirkt die in dem rührigen Hammer-Verlag, Leipzig, herausgekommene Übersetzung wie ein leuchtendes Flammenzeichen. In hellem Licht liegt nun der Weltplan der Weisen von Zion vor uns, der nach der materiellen Weltherrschaft nicht nur strebt, sondern sie innehat. Niemand kann mehr an dem Vorhandensein dieses Planes zweifeln. Der stärkste Feind der Finsternis ist das Licht der Wahrheit, und nichts als Wahrheit bringen Fords Aufsätze. Niemand, der an verantwortungsvollem Posten im deutschen Volksleben steht, wird an der Judenfrage vorübergehen dürfen, und niemand wird sich entscheiden, der nicht zuvor dem Buche die weiteste Verbreitung, die bei dem niedrigen Preis nicht ausbleiben kann. Schon sind seit Juli 1921 10 Auflagen notwendig gewesen. Bei keinem Nationalsozialisten sollten Fords Betrachtungen fehlen. Er braucht sie täglich im Kampf gegen die Mächte der Finsternis. E. M.-D.

Es ist gut, sich immer wieder mal dessen bewußt zu werden, daß dies heute der „Geist" eines Teiles des deutschen Volkes ist, der nicht mehr ein Bruchteil genannt werden kann, sondern wie letzthin berechnet wurde — 7 Millionen Wähler umfaßt!

*

Ein „Gebürtiger Angehöriger des hochwertigen deutschen Volkes".

Was einem ehrenhaften Kaufmann unter den heutigen vergifteten politischen Verhältnissen passieren kann, zeigt folgender fast unglaublicher Vorfall, den die C. V. Zeitung berichtet:

Der Bezirksverordnete Hermann Perl in Charlottenburg, bekannt als Vorsitzender des Verbandes der Textil- und Bekleidungsgeschäfte Berlin-West, und als Inhaber zahlreicher Ehrenämter, war in einem Wahlflugblatt der Deutschvölkischen Partei in der unerhörtesten Weise mit aus der Luft gegriffenen Anwürfen beschimpft worden.

Um gegen den verantwortlichen Redakteur dieses Flugblattes vorzugehen, lud er diesen, den Schriftsteller Arthur Herbert Wollnziehn, zum Sühnetermin vor den zuständigen Schiedsmann.

Wollnziehn erschien im Termin natürlich nicht, sandte aber die Ladung an den Schiedsmann mit folgendem Anschreiben zurück:

„Berlin O 34, den 8. 6. 1924.

Petersburgerstr. 73.

Herrn Wilhelm Meißner

Berlin-Tegelort.

Umstehende Ladung gelangte heute in meinen Besitz. Ich muß jedoch bedauern, ihr nicht Folge leisten zu können, da der Kläger, wie der Name schließen läßt — persönlich kenne ich den Kläger nicht —, Jude ist. Als gebürtiger Angehöriger des hochwertigen deutschen Volkes habe ich natürlich, wie jeder andere Deutsche, nicht nötig, mich einem Juden gegenüber zu verantworten. Um unnötige Kosten, Arbeit und Zeitverlust zu vermeiden, erkläre ich im voraus, daß ich in dieser Angelegenheit auch nicht vor dem ordentlichen Gericht verhandeln werde, sofern mir nicht vorher die amtliche Zusicherung übersandt worden ist, daß es sich bei der Person des Perl nicht um einen Juden oder Judenstämmling handelt. Selbstverständlich müßte ich auch erst die Beschuldigungen, die gegen mich erhoben werden, näher kennen, da ich im Falle einer Verwechslung oder dergleichen den mir infolge eines überflüssigen Termins erwachsenden Schaden auf dem Wege der Selbsthilfe zwangsweise beitreiben würde.

Ergebenst

gez.: Arthur Herbert Wollnziehn,
Hauptschriftleiter."

Dieses Schreiben spricht für sich selbst und bedarf keines Kommentars. Es beleuchtet den Gemütszustand der Deutschvölkischen, die nicht nur das Recht zu haben glauben, ihre jüdischen Mitbürger ungestraft zu beleidigen, sondern sich auch über die deutschen Gerichte erhaben dünken.

*

Eine Ludendorff-Legende.

Aus der Schulzeit des Generals.

Justizrat B. Breslauer (Berlin), teilte der C. V. Zeitung folgendes Histörchen mit:

Erich Ludendorff war mit anderen Schülern, fast ausnahmslos jüdischen Schülern, bei einem jüdischen Lehrer Grünfeld oder so ähnlich in Pension. Mancher dieser Pensionäre ließ sich, wie das so vorzukommen pflegt, bei seinen Schularbeiten helfen. Eines Morgens wollte Ludendorff eine Arbeit, die er nicht fertig hatte und die am Tage abzuliefern war, abschreiben, und bat einen jüdischen Mitschüler, ihm hierzu seine Arbeit zur Verfügung zu stellen. Als der Schüler sich weigerte, die Arbeit herzugeben, erklärte Ludendorff: „Wenn du mir nicht gleich deine Arbeit hergibst, sage ich Grünfeld, daß du heute morgen — nicht Tefillim gelegt hast!" — Si non e vero...

*

Ludendorff und die Reinheit der deutschen Rasse. Berlin. (JTA.) In Stettin wurde am 22. Juni eine Sonnenwendfeier abgehalten, zu der auch General Ludendorf erschien. Er hielt eine Ansprache, in der er folgendes sagte: „Heute sehen wir unseren Grund und Boden, sehen wir unsere Heimat bedroht von „minderwertigen Mischleuten". Wir müssen erkennen, daß wir zur Reinhaltung unserer Rasse zu wenig getan haben."

Antisemitismus an der Kölner Universität. Berlin. (JTA.) Nach einer Meldung aus Köln erregt es dort unliebsames Aufsehen, daß der bekannte Volkswirtschaftler, Professor Dr. Eckart von der dortigen Universität seine Vorlesungen über „Einführung in die Volkswirtschaftslehre" mit antisemitischen Bemerkungen würzt. Er hat ungefähr 500 Zuhörer, darunter eine ganze Anzahl Juden und Ausländer. Als er neulich erwähnte, daß die Sterblichkeit der Juden größer sei als die der Christen, erscholl Beifallsgetrampel der völkischen Kommilitionen. Er selbst züchtet durch seine Ausführungen den Antisemitismus. So z. B. erklärte er, es sei für einen Deutschen unerträglich, wie Ludendorff im Reichstag von Ostjuden angepöbelt werde. Die halbe Vorlesung ist mit Betrachtungen über die Juden ausgefüllt.

Professor Wundts „völkische Weltanschauung". Berlin. (JTA.) Während der vom Völkischen Ausschuß der deutschnationalen Volkspartei veranstalteten „völkischen Woche" hielt der bekannte Gelehrte Professor Dr. Wilhelm Wundt (Jena) einen Vortrag über „Völkische Weltanschauung". Er sagte u. a.: „Die deutsche geistige Welt der Klassiker wurde verschleudert, indem der deutsche Geist durch jüdische Literatur für das Ausland eingespannt wurde. Dem völkischen Geist wird die Welt immer als lebendiges Werden, nicht als fertiges, totes Sein erscheinen, während der westeuropäischen und jüdischen Weltanschauung das Einzelne gleichgültig, tot und getrennt von dem darüber stehenden abstrakten Gesetz erscheint, was unbedingt zum Materialismus und zur mechanisierenden Weltanschauung führen muß. Der Inhalt der völkischen Moral ist daher Hingabe und Opfer im Gegensatz zur jüdischen Selbstsucht. Das Schicksal der weißen Rasse ist verloren, wenn ihre nordische Gruppe sich nicht auf ihre Hauptaufgabe besinnt, den Kampf gegen die moditerrann-jüdische Herrschaft zu führen.

Das Krimprojekt.

Entscheidung im Juli.

Moskau. (JTA.) Herr Leo Sack, der russische Leiter der Jca, ist am 17. Juni aus Paris nach Moskau zurückgekehrt. In Paris hat er an der Konferenz zwischen Jca, Joint und Vertretern der Ostjuden beigewohnt, wo über die Übernahme der Arbeit des Joint Distribution Committee, durch die neue „Foundation" beraten wurde.

In einer Unterredung mit dem JTA.-Vertreter führte Herr Sack aus, daß in bezug auf das Krim-Kolonisationsprojekt noch keinerlei Entschlüsse gefaßt worden seien, da die leitenden Stellen des Joint erst genaue definitive Informationen über den Plan abwarten wollen. Im Juli wird eine zweite Konferenz stattfinden, wobei ganz detaillierte Angaben über das Projekt gemacht werden sollen, woraufhin erst die Entscheidung gefällt werden wird.

*

Die Krim soll kein Sowjet-Palästina werden.

Moskau. (JTA.) Herr Abraham Bragin, der Initiator des Krim-Projektes, hat soeben eine Broschüre unter dem Titel „Das Schicksal der Juden in Sowjet-Rußland" veröffentlicht. Er gibt darin eine Beschreibung der jetzigen wirtschaftlichen und kulturellen Lage der Juden in Sowjet-Rußland, die er als katastrophal bezeichnet. Er unterstreicht, daß die Juden in Rußland völlig hilflos seien, um selbst ihre Lage verbessern zu können. Besonders unter den Bauern herrscht sehr viel Antisemitismus, der sich gegen den Stadtjuden als einen „Parasiten" richtet. Die einzige Rettung der Juden in Rußland liegt in der Verwirklichung des Planes einer jüdischen landwirtschaftlichen Kolonisation an den Küsten des Schwarzen Meeres und im Norden der Krim.

Mr. Bragin, der als erster den Plan einer jüdischen Republik in der Krim propagierte, hat jetzt diese Idee fallen lassen und er betont, es

sei keine Rede davon, ein „Sowjet-Palästina" zu gründen. Es soll einzig und allein jüdische Kolonisationsarbeit getan werden.

Mehrere führende Personen in Sowjet-Rußland — sagte Herr Bragin — stimmen den in der Broschüre ausgeführten Ideen vollkommen zu, besonders in dem Punkte, daß die vorgeschlagene Gegend ganz besonders für jüdische Kolonisationsarbeit geeignet sei, da gerade die für jüdische Landarbeit in Betracht kommenden Zweige — wie Weinbau, Tabakanpflanzung usw. — dort sehr guten Erfolg haben würden. Die Arbeit in Palästina hat gezeigt, daß diese Zweige der Veranlagung der Juden sehr entsprechen. Er weist ferner darauf hin, daß die Besiedlung dieses Gebietes durch ein loyales Element ein großer politischer Vorteil für die Sowjet-Regierung sein würde.

*

Ein Bericht des Abgeordneten Kreibich.

Der kommunistische Abgeordnete Kreibich, der sich gegenwärtig in Moskau befindet, gibt im „Vorwärts" über das Krimprojekt folgenden Bericht:

Aber in dieser Sowjetrepublik können noch ganz andere Dinge passieren. Dinge, die den Prager Schmöcken „gerade noch gefehlt haben." Diesmal haben sie nicht einmal gelogen. Die autonome jüdische Sowjetrepublik im Odessaer Gebiet wird wirklich errichtet werden. Dort haben nämlich die Juden die Mehrheit. Sie sprechen eine eigene Sprache und was die Hauptsache ist: es sind keine Prager Kaffeehausjuden, die nur daitsch reden. Die sonderbare Sowjetregierung, die von der „wahren Demokratie" keine Ahnung hat, hat unter ihren vielen Merkwürdigkeiten, die halt für die verrückten, verbrecherischen Kommunisten so bezeichnend sind, auch die eine, daß sie das Selbstbestimmungsrecht wirklich ernst nimmt, auch wenn es sich „nur" um Juden handelt. Freilich, der Prager sozialdemokratische Schmock denkt, wenn er das Wort „Jude" hört, nur an sich und die übrige Prager Kille und in jener Selbstironie, welche den degenerierten Bourgeoisjuden des Westens eigen und eine Karrikatur der Selbsterkenntnis ist, sagt er sich: „Hat uns grad noch gefehlt!"

Aus der Bewegung.

Effektenlotterie des Chaluzverbandes.

Alle Losinhaber und Freunde des Chaluzverbandes werden zu der am Montag, den 30. Juni, um 18 Uhr abends stattfindenden Ziehung, Kozí nám. 4, eingeladen. Durch das Entgegenkommen der Firma S. Jakobowicz, Graben 12, ist es gelungen, eine Reihe wertvoller Gegenstände als Gewinne zu bieten.

Gewinne: 1 à K 1000.—, 1 à K 300.—, 2 à 100.—, 10 à 50.—. Von den Gewinnen führen wir u. a. an: Zu K 1000.—: 1 silb. Mokka-Service für 6 Personen, oder 1 Kasette für 6 Personen, oder 1 goldene Herrenuhr, 3 Mantel Gold, oder 1 goldene Armbanduhr „Dora", oder 1 goldenes Armband mit Brillant, oder 1 Brillant-Ring, oder 1 silberner Aufsatz, oder 1 Brillant-Kollier, oder 1 Brosche usw. zu K 300.—: 6 Messer und Gabeln, oder 1 silbernes Likörservice, oder 1 goldene Armbanduhr, oder ein Brillantring, oder 1 goldenes Armband usw. Zu K 100.—: 1 Aufsatz mit geschliffenem Glas, oder 1 Jardinière mit geschliffenem Glas, oder 1 Crayon, oder 1 Messer usw.; und eine Reihe schönster Gegenstände zu K 50.—. Die Gewinne können bei der Fa. Jakobowicz besichtigt werden. Restliche Lose in den bekannten Verkaufsstellen in der Růžová 24 und im Café Central.

Jüdische Krankenfürsorge.
(Prag V., Jüdisches Rathaus.)

Die erste konstituierende Generalversammlung fand unter zahlreicher Beteiligung im Hotel Bristol statt. Eröffnet wurde diese von Frau Auguste Rosenbach und Herrn August Lindt. Frau Leopoldine Klein, Herr Dr. S. Lieben und Herr Prof. Dr. O. Kraus beleuchteten in ihren zu Herzen gehenden Referaten, den edlen Zweck und die Ziele des Vereines, hoben die tristen Verhältnisse hervor, die nach dem Umsturze herrschten, wo Prag von Armen und Kranken überflutet war, so daß es als dringende Notwendigkeit erschien, den Verein ins Leben zu rufen. Die Kassierin, Frau Prof. Sofie Lieben erstattete den Rechenschaftsbericht, woraus man ersah, wie korrekt alles geführt wird. Frau Berta Nettl, die die Krankenbesuche in Evidenz führt, berichtete darüber ausführlich. Frau Mathilde Lederer bemüht sich in anerkannter Weise um die Küche im Stiftungshause Beverkova, wo wir täglich 13 Arme ausspeisen. Frau Adele Samuel und Frau Auguste Gütig, die die schriftliche Agenda des Vereines führen, leisten Hervorragendes. Die anderen Ausschußdamen, an ihrer Spitze in beispielgebender Weise die Vizepräsidentin Frau Auguste Rosenbach, besuchen turnusweise die Krankenhäuser und private Arme. Der Verein, dessen Mitgliedsbeitrag 5 Kč pro Monat beträgt, zählt trotz seines kurzen 3jährigen Bestandes an 500 Mitglieder. Geleitet wird derselbe von Herrn Dr. S. Lieben, der in selbstloser und uneigennütziger Weise wirkt. Ausgegeben wurden im Jahre 1923 an 30.000 Kč und vom 1. Jänner bis Ende Mai 1924 derselbe Betrag. Daraus erhellt, wie wohltätig der Verein wirkt und wie dringend notwendig es wäre, ihn tatkräftig zu unterstützen, damit er voll und ganz seinem Ziele nachstreben kann, Jüdischer Krankenfürsorgeverein zu sein. Gewählt wurden: Herr Dr. S. Lieben, Präsident, Frau Auguste Rosenbach, Herr August Lindt, Vizepräsidenten, Frau Prof. Sofie Lieben, Kassierin, Frau Heda Glaser, Kassierinstellvertreterin, Frau Berta Nettl, Schriftführerin. Ausschußdamen: Frau Prof. Arje, Frau Baum, Frau Prof. Deutsch, Frau Else Fischl, Herr Dr. Otto Gellner, Frau Auguste Gütig, Frau Lotte Gütig, Frau Leopoldine Klein, Frau Mathilde Lederer, Herr S. Löwith, Frau Olga Lagus, Frau Wilh. Mahler, Frau Adele Rindler, Frau Rott, Frau Ruzicka, Frau Ad. Samuel, Frau Dir. Saphir, Frau Rat Kamilla Stein, Herr Prof. Starkenstein, Frau Regierungsrat Wiesmeyer.

„Jüdische Jugendblätter". Die zweite Numer des neuen Jahrganges der „Jüdischen Jugendblätter" ist erschienen. Sie ist dem Andenken A. D. Gordons gewidmet und mit einem schönen Bilde Gordons geschmückt.

Sport.

Hakoah Wien gegen Sportklub 1 : 1.
Haushohe Überlegenheit der jüdischen Elf im Felde.

Hakoah hatte auch diesmal das gegen den Sportklub obligate Pech, indem ihr Gegner, der das ganze Spiel hindurch eine rein passive Rolle spielte, einige Minuten vor Schluß ausgleichen konnte. Den Treffer erzielte Schwarz.

Malostranský SK. g. JSK. Hagibor Prag.
3 : 2 (2 : 2).

Donnerstag, den 19. d. M. absolvierte die Ia ein Freundschaftsspiel gegen den erstklassigen Malostranský SK. Der Gegner stellte eine kampferprobte und technisch gut eingespielte Elf. Ganz besonders hervorzuheben ist das Half und der rasante Lukeš. Hagibor trat mit Ersatz für Altmann in Aufstellung: Weiß, Vinarský, Fuchs, Pick I, Mahler, Frankl, Neumann, Fischer R., Fluß, Arna, Fischer L. an. Die Einstellung Fluß als Mittelstürmer bewährte sich nicht. Das Forward hatte gutes Zusammenspiel, doch fehlt noch immer ein Schütze. Der gefährlichste Stürmer war Fischer L., der das ganze Forward immer mitriß. Das Half arbeitete sehr gut besonders Frankl ist in guter Form. Das Verteidigerpaar, sowie Weiß im Tor klärten sicher. Das zweite Tor verschuldeten beide Verteidiger. Es ist Sache des Schiedrichters, festzustellen, wann der gegnerische Mann off side ist und keinesfalls der Spieler. Anstatt an den Mann zu gehen, zog es Fuchs und Vinarský vor, vor dem Tor zu protestieren und Malostranský freie Bahn zu lassen, die mühelos das Leder ins Tor drückten. Für Malostranský skorten Havel 2, Lukeš 1, für Hagibor Arna und Fischer Rudolf. Schiedsrichter Orenstein hielt das scharfe aber faire Spiel sicher in Schranken. — Vorher spielten die Junioren 1 : 1 (0 : 1). Der beste Mann am Felde war Pick II. Das Tor erzielte Arna. Zweite Hälfte Hagibor nur 10 Mann. Frankel.

Hagibor Reiseelf g. SK. Bohřichovice, Sonntag, den 29. Juni. Reiseführer: Eisler Franz. Aufstellung: Weiß, Bischitzky, Fluß, Pick I, Mahler, Pick II, Neumann, Karel Vinarský, Frankl, Arna, Lagus. Zusammenkunft präzise 1 Uhr, Abfahrtshalle Wilsonbahnhof.

Jüdische Sportsleute.

Makkabi M.-Ostrau hat, wie wir schon das letzte Mal mit Freude konstatieren konnten, seine Tätigkeit wieder aufgenommen. Interessant ist, daß an diesem Wiederaufblühen keinesfalls die Sportbonzen beteiligt sind, sondern daß es einzig und allein der Begeisterung der jugendlichen Mitgliedschaft zuzuschreiben ist, wenn der schöne Platz des Makkabi nicht brach liegt. Die Hockeysektion, die eigentlich nie ganz pausiert hatte, griff ihren Sportbrüdern vom Fußball unter die Arme, die unter dem Versagen, bezw. unter der Nichttätigkeit des Ausschusses besonders gelitten hatten. Ganz besonders tat sich in organisatorischer Beziehung der Kapitän der Hockeyspieler hervor, der alle Agenda, die sich in Masse angesammelt hatten, freudig übernahm. Es ist nur zu wünschen, daß die Fußballer den eingeschlagenen Weg weiter gehen, ruhig und ohne irgendwelche Championate erkämpfen zu wollen und nichts links oder rechts von der Linie des bewußt-jüdischen Sportes abweichen. Der Erfolg und die Achtung der Brudervereine werden sich ohne Zweifel bald einstellen.

Kleine Sportnachrichten.

Auswahlspiel DFB. (Süden) gegen KMKNJ. (Moravia hanegbi) 2 : 1 (1 : 1). Es war ein grober Fehler, dieses Wettspiel für einen Termin abzuschließen, der kaum zwei Tage nach der Rückkehr des Makkabi Brünn aus Polen lag. Ein Fehler, der sich durch die beschämende, ganz überflüssige Niederlage der übermüdeten jüdischen Elf bitter rächte. Das deutsche Team setzte sich hauptsächlich aus Spielern des Brünner SK. zusammen. Schiedsr. Formanek.

Brünner SK. Liga gegen Hakoah Olmütz. Dieses Wettspiel, das vielversprechend begonnen hatte, wurde durch die völlige Unfähigkeit des jugendlichen Schiedsrichters Weigl aus Brünn derart verdorben, daß es 17 Minuten vor dem regulären Ende abgebrochen wurde. Der Abbruch selbst erfolgte ganz unvermittelt und ohne ersichtliche Ursache. Bedauerlich, aber freilich nicht zu verhindern ist die Tatsache, daß sich eine antijüdische Journalistik der Vorfälle bemächtigte und sie in durchsichtig tendenziöser Weise entstellte.

Makkabi Proßnitz g. Sportbrüder Brünn 2 : 0.

Hakoah Olmütz g. SK. Letci 6 : 0 (0 : 0).

Makkabi Brünn erledigte auch die letzten Spiele in Polen siegreich, u. zw. g. Jutrzenka Krakau 10 : 0 (3 : 0) und g. ein Auswahlteam von Kattowitz 4 : 0.

Makkabi Krakau spielte am 21. d. M. g. Viktoria Žižkov 0 : 1, am 22. g. FTC. Budapest 1 : 7 (1 : 3).

Proßnitz, 22. Juni. Hakoah Olmütz g. Makkabi Proßnitz 3 : 1 (2 : 1). Sehr schönes und vorbildlich fair durchgeführtes Spiel zweier technisch hochstehender Mannschaften. Makkabi verfügt über eine ausgezeichnete Elf, die durch den erstklassigen Mittelstürmer Bornstein vom TTC. Budapest erheblich verstärkt wurde. Auch Wilhelm ist eine sehr gute Neuerwerbung. Hakoah, die ohne Reindl antrat, war durchschlagskräftiger und kann diesem Umstande den Sieg zuschreiben.

Bratislava. Makkabäa g. Ligeti 0 : 0. Makkabäa überlegen, obzwar mit Ersatz antretend. — Hakoah g. Blumenthal 7 : 0.

Poln.-Teschen. DSV. Oderberg g. Makkabi 3 : 0 (1 : 0). Gleichwertige Gegner.

Freistadt. SK. Frystát g. Hakah Witkwitz 8 : 2. Hakoah mußte sich nicht dem Können des Gegners, sondern, wie es leider oft bei jüdischen Spielen der Fall zu sein pflegt, dem Terror des antisemitischen Publikums beugen.

Mähr.-Ostrau. MOSC. g. Makkabi 2 : 0 (0 : 0). Diese knappe Niederlage gegen den hocherstklassigen Lokalrivalen ist ein moralischer Erfolg des Makkabi von größter Tragweite. — JASK. Jun. g. Witkowitz Jun. 5 : 3 (3 : 1).

Lemberg. Jutrzenka g. Hasmonäa 4 : 2 (3 : 2); Samstag. — Hasmonäa g. Lechia 2 : 0 (1 : 0); Sonntag.

Innsbruck. Hakoah g. Olympia 2 : 1.

Graz. Hakoah g. AAC. 3 : 1.

Die Bielitzer Hakoah erzielte ihre Siege gegen den Bivo und gegen Makkabi Brünn kombiniert mit dem BBSV. Unser Bericht in der letzten Nummer sei dahingehend richtig gestellt.

Jüdische Boxer. Berlin. (JTA.) In der in Berlin erscheinenden Zeitschrift „Boxsport" veröffentlicht der bekannte Sportkritiker Kurt Doerry einen Artikel über das jüdische Element im Boxsport, in welchem er an die Tatsache anknüpft, daß in dem denkwürdigen Boxkampf zwischen Ted Kid Lewis und dem französischen Mittelgewichtsmeister Francis Charlas, wobei Kid Lewis seinen Partner über 15 Runden nach Punkten schlug, nicht allein die beiden Kämpfer, sondern auch der Ringschiedsrichter und schließlich auch der Veranstalter, Monsieur David Selal, Juden waren. Anknüpfend hieran wird erzält, daß es in London und in ganz England zahlreiche jüdische Boxer gibt, ebenso ist in anderen Teilen der Welt das jüdische Element unter den Boxern verhältnismäßig stark vertreten. Die beiden Bloomfields, der nordenglische Schwergewichtsmeister Jack Bloomfield, und sein Bruder Joe Bloomfield sind jüdischer Abstammung, und es gibt in der englischen Metropole sogar einen jüdischen Boxklub, den „Judan Club" in Ostend, in dem kein geringerer als Ted Kid Lewis seine ersten Lorbeeren pflückte. Die Geschichte des Boxsportes weist eine ganze Anzahl von Boxern jüdischer Abstammung auf. Vor allen anderen ist da Daniel Mandoza zu nennen, der im Jahre 1782 Meister von England wurde und von seinen Zeitgenossen nicht anders als „Mandoza, the Jew" genannt wurde. Der bekannte englische Autor Trevor C. Wignall widmete ihm in seinem Buche „The stary of Boxing" ein umfangreiches Kapitel. Mandoza wird dort als ein Genie geschildert. Ein Vetter Mandozas, Aron Mandoza, war gleichfalls ein bekannter Pugilist. Ebenso Dutch Sam (1801—1814), dessen eigentlicher Name Samuel Elias war und der das „Israelitische Phänomen" genannt wurde. In derselben Zeit lebte Isaac Bitron, später Aby Belasco. Von jüdischen Boxern, die sich in neuerer Zeit hervorgetan haben, sind zu nennen: Der ehemalige Weltmeister im Leichtgewicht, Battling Levinsky, Danny Leonard, der jetzige Leichtgewichtmeister der Welt, ferner Tommy Burns, der ehemalige Weltmeister im Schwergewicht, der französisch-kanadischer Abstammung ist und mit richtigem Namen Noah Brusso heißt. Beim Durchblättern der Rekordlisten findet man zahlreiche Namen, die auf jüdische Abkunft hinweisen.

K. M. K. R. J.
(Offizieller Bericht.)

Eugen Weisz, Josef Löwinger, Jaques Walter, Bernát Gubi sind für Hakoah Bratislava spielberechtigt. — Als Delegierter zur ersten ordentlichen Generalversammlung in Wien, über Einladung des Präsidiums, wird Herr Oskar Kaminski entsendet. — Sachak Erich Feiner, JASK. M.-Ostrau, wird wegen unerlaubten Spieles für Slovan Mor. Ostrava gegen SK. Katharein auf 6 Monate gesperrt.

„Der jüdische Sport auf falscher Bahn" ist der Titel einer Broschüre, welche unser Gg. Prof. Ernst Vogel in Znaim im eigenen Verlag herausgibt. Interessenten wollen ihm bis zum 1. Juli einen Betrag von Kč 6.— zur Deckung der Druckkosten einsenden, worauf ihnen innerhalb 8 Tagen die Broschüre zugehen wird. Sie ist nur an Juden verkäuflich.

Gemeinden.

Prag.

Konstituierende Versammlung des Vereines Beth-Am in Prag.

Mittwoch am 18. d. M. fand, nachdem die behördliche Bewilligung der Statuten erfolgt ist, die konstituierende Versammlung des Vereines statt, dessen Aufgabe der Aufbau eines jüdischen Repräsentations- und Volkshauses in Prag sein wird. Die Versammlung fand im Festsaale des jüdischen Rathauses statt, der bis auf das letzte Plätzchen von Damen und Herren aus allen Kreisen gefüllt war. Herr Siegfried Pollak berichtete über die geleisteten Vorarbeiten. Herr Prof. Dr. Reach besprach die Notwendigkeit eines solchen Hauses, indem er die Bedeutung der Juden für Prag vom historischen und sozialen Standpunkte aus beleuchtete. Sodann verlas und erläuterte Herr Dr. Brand die Statuten des neuen Vereines. Nachdem sich der Verein auf Grund derselben konstituiert hatte, wurden von den Mitgliedern, deren Zahl heute schon 400 übersteigt, folgende Mitglieder in den Vorstand entsendet: Obmann: Herr Siegfried Pollak. Obmannstellvertreter Anton Glaser und Prof. Dr. Reach. Schriftführer Ing. E. Hofmann und Dr. J. Brand. Kassiere: Moritz Löwy und Friedrich Engländer. Außerdem die Herren Ingenieure Hermann Abeles und B. Brandeis, weiters Herr Stadtrat Emil Rosenberg, MUDr. Eduard Fischl, Herr Dr. O. Reimann, Frau Bertha Lewidt, Herr Otto Löwi, Alfred Löwy und Herr Heinrich Schönfeld. In der darauffolgenden Ausschußsitzung wurde die Bildung einer Damensektion und mehrerer Fachsektionen (Propaganda-, Finanztechnische- und Baukommission) beschlossen, welche sich durch Kooptierung erweitern werden. Möge das mit soviel Energie begonnene Werk bald zum gewünschten Ziele führen.

Eingang für den Jüdischen Schulverein, Prag vom 17. bis 21. Juni 1924:

Franz Herschmann Beneschau K 25.—, Prof. Fried, Prag 100.—, Max Munk, Prag 100.—, J. Wachtl, Prag 40.—, Dr. L. Schmolka, Prag 40.—, J. Körner, Prag 40.—, Josef Lustik, Prag 40.—, Gustav Polak, Prag 40.—, Leop. Herrmann, Prag 40.—, Heinrich Arent, Prag 40.—, Adolf Arnstein, Prag 40.—, 8 Beträge à K 20.— = 160.—, 1 Betrag 10.—, zus.: 715.—, Ungenannt 1990.—, Gesamtsumme K 2705.—.

Die Jüdische akademische Verbindung „Makkabea" in Prag verabschiedete am 25. d. M. in feierlicher Stimmung ihre ersten „S'kenim", fünf Gründer der Verbindung: Ing. Chem. Schlomo Altmann, Bauing. Josef Groszmann, Bauing. Ernst und Alexander Weisz und MUDr. Emerich Weisz. Den neuen „S'kenim" fällt nun die wichtige Aufgabe zu, die zionistische Arbeit, wohin immer sie kommen, auf das tatkräftigste zu unterstützen.

Spende. Erwin und Klara Arnstein, Tel-Awiw, spendeten für die jüdische Schule in Mukačevo K 30.—.

Palästina-Amt. Alle Ortsgruppen und Personen, die über Aron Reiter etwas wissen, werden ersucht, dies unverzüglich dem Palästina-Amt, Prag II., Růžová 24, bekanntzugeben. Aron Reiter hat vorigen Montag, 16. Juni, Prag verlassen, um sich über Triest nach Palästina zu begeben. Bis heute ist derselbe dort nicht angelangt.

Holland-Amerika-Linie. Von der tschechoslowakischen Regierung konzessioniert. Prag, Václavské nám. 2. Nach New York und Kanada, Mexiko und Kuba, öftere, schnelle und bequeme Verbindung ohne umzusteigen. Die Plätze auf den Dampfern werden über Anmeldung gesichert. Informationen über Abfahrt und Prospekte gratis und franko. Telephon 30.384. Tel.-Adr.: Nasm, Prag.

Für Urlaubsreisende! Der Gesamtauflage unserer Nummer ist ein Prospekt der Transport- und Elementarversicherungs-A.-G., Prag II., Panská 9, Telephon 4806, über besonders vorteilhafte Reisegepäckversicherung beigelegt.

Familiennachrichten.

Silbernes Hochzeitsfest.

Dieser Tage feierte Herr Oberrabiner Dr. Brody und Frau das Fest der silbernen Hochzeit. Auch wir schließen uns den zahlreichen Gratulanten mit unseren herzlichen Glückwünschen an.

Dank. Für die mir anläßlich der Geburt meiner Tochter zugekommenen Glückwünsche, sowie all denen, die sich an der durch Frau O. G. durchgeführten Sammlung beteiligt haben, sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank. Ernst Schreker.

Hruschau. Samstag, den 21. d. M., fand im hiesigen Tempel die Barmizwah des Gymnasiasten Erich, Sohn des Herrn Erich Reich, statt.

Poprad. Jüdisches Volksfest. Der Jüdische Nationalfond (Keren-Kajemeth Lejisrael), Prag, veranstaltete am 18. und 19. Juni in Poprad anläßlich der Tagung des Jüdischen Volksverbandes und der Vereinigten jüdischen Parteien ein großes Volksfest mit nachstehendem Programm: Am 18. abends hat ein großes Festmeeting stattgefunden, an welchem Dr. Leo Sipos aus Bratislava über den Keren-Kajemeth Lejisrael, Dr. Karl Ferbstein aus Prešov über die Notwendigkeit der jüdisch-nationalen Erziehung, Dr. Emil Margulies aus Leitmeritz über die Jüdische Völkerbundliga sprachen. Alle drei Redner wußten das Publikum in hervorragender Weise zu fesseln. Es sprachen ferner noch Moses Guttmann aus Sevljus in jiddischer Sprache und Oberrabbiner Dr. Funk aus Bratislava. Am 19. vormittags machten die Gäste des Volksfestes einen Ausflug in die Hohe Tatra. Die Führung hatte Dr. Löw aus Poprad. Am Nachmittag begann um 3 Uhr das Sport- und Turnfest, an welchem sich etwa 1500 Gäste beteiligten. Es spielten die Kaschauer Hakoah gegen Prešover Makkabi. Das Resultat war 3:0 zugunsten Košice. Nach dem Fußballmatche fand ein schönes Schauturnen des Kaschauer Makkabi statt. Imposant gestaltete sich der Aufzug der Turnerschaft aus Košice und Prešov im blau-weißen Dreß. Es hielt Oberrabbiner Dr. Funk aus Bratislava eine herrliche Ansprache an die Turner. Einen stimmungsvollen Abschluß bildete die Aufführung des neuesten Palästinafilms „Eine Entdeckungsfahrt durch Erez Israel", welcher eine begeisterte Aufnahme fand. Die Leitung des ganzen Festes hatte Herr Sekretär Eisig Springer inne, ihm zur Seite stand ein rühriges Komitee, bestehend aus Damen und Herren der besten jüdischen Gesellschaft Poprads. Ihm, so auch diesen gebührt der Dank für das Gelingen des Festes, sowohl in moralischer, als auch in materieller Hinsicht. Auch der Kežmaroker Ortsgruppe, die sich besonders hervorgetan hat, all jenen, die durch Spenden an dem Gelingen des Festes beigetragen, sei auf diesem Wege der Dank ausgesprochen.

Znaim. Ueber den Präsidentenbesuch in unserer Stadt berichten wir an anderer Stelle. Der Techeleth-Lawan hat in Freistein bei Schaffa ein Landhaus gemietet. Er konnte die große Siedlung bei Olmütz nicht beschicken und mußte sich daher auf eigene Füße stellen. Er wird jedoch in Freistein dem gleichen Ziele entgegenarbeiten, wie die große Siedlung nächst Olmütz. Die Elternvereinigung bringt dem schönen Plane unserer Jugend volles Verständnis entgegen. Glückliche Jugend, ich beneide dich um deine schöne Selbständigkeit! — Demnächst findet im Tempel eine große Herzlfeier statt. Die Festrede hält Professor Dr. Engel. Eine schlichte musikalische Feier (gemischter Chor, Violinsolovortrag mit Orgelbegleitung) ist in Vorbereitung. — Die jüngst vorgenommene Sammlung für den jüdischen Nationalfond erbrachte einen ganz annehmbaren Betrag, wenn man bedenkt, daß sie 6 Wochen nach der ungemein erfolgreichen Keren-Hajessod-Aktion vorgenommen wurde. Schaje ben Berl.

Eingang vom 17. bis 23. Juni 1924.

Landspenden.

Aussig: Thorasp. Dr. Gustav Kahn 100, 5, zus.: 105.—. **Brüx:** Mariechen Woditschka, Otto Kohn fond. Dale Mühlstein je 10, Dir. Stern u. Fr. anl. Vermählung i. Sohnes Oskar 100, Georg u. Franz Zentner gr. Karl Weidmann 10, Selbstbest. Direktor Stern, Karl Kohn, Artur Kohn, Otto Kohn je 20, Max Löwy, Hugo Kohn, Ing. Norma Rosenberger, Ernst Pick je 10, F. K. 13, 25 u. 10, Dunamsp. drei Maturanten 10, zus.: 360.—. **Brünn:** Selbstbest. Ing. Windholz, Kupfermann, Ing. Fuchs je 10, 5 à 5, Sammlg. a. Hochz. Goldberg-Theumann 140, Sammlung silb. Hochz. Feldmann 103, Lese- u. Redehalle 20, Fr. Br. 10, Techeleth-Lawan 35, Dr. Tauß, Ing. Beer je 10, Jul. Elsner 20, Sammlung Drive Adolf Pollak 9000, zus.: 9403.—. **Blatna:** Zdenka Drucker anl. Geb. i. Neffen Alousek 10.—. **Chotieschau:** 5.—. **Chrast:** Drive durch Landes 75.—. **Eger:** Drive durch Landes 1744.75, Tempelsp. Prof Klatscher 10, zus.: 1754.75. **Freudenthal:** Drive d. Dr. Franz Kohn 750.—. **Gaya:** Tempelsp.: Sigm. Hochberg 20, Leop. Teller, Benj. Reiß, Fritz Redlich, Ernst Hasek je 10, zus.: 60.—. **Gablonz:** Tempelsp. M. D. Urabin 200.—. **Kuttenberg:** Drive d. Landes 97.50. **Königinhof:** Drive d. Emil Kafka 3990.—. **Königgrätz:** Drive d. Landes 787.50. **Karlsbad:** Drive d. Landes 562.50. **Lobositz:** Drive d. Emil Kafka 592.50. **Luže:** Drive d. Landes 187.50. **Leitmeritz:** Thorasp. Filip Heller, Dan. Osner, Jul. Friedmann je 10, Schewuoth-Sammlung 50, zus.: 80.—. **M.-Ostrau:** Barmizwah Walter Ehrlich 20, 10% Reingewinn Gartenfest Mirjam u. Makkabi 184.40, Dr. Rahn 30, anl. Barmizwah Ernst Wulkan: Olga Wulkan 20, Jakob Wulkan 30, Selbstbest. 608, zus.: 892.40. **Nimburg:** Ing. Fr. Pollak 10.—. **Nachod:** Tempelsp. Fritz Weißknopf, Erich Moller je 20, zus.: 40.—. **Přelouč:** Drive d. Landes 37.50. **Pardubitz:** Drive Landes 37.50. **Raudnitz:** Drive Landes 37.50. **Reichenberg:** Kamil Kohn u. Fr. anl. Barm. i. Sohnes 20.—. **Saaz:** N. N. 20.—. **Staab:** Dr. Wolfgang Sabbath 70.—. **Teplitz:** Anl. Hochz. Erwin Hecht, Sohn des Herrn Rudolf Hecht, am 4. 6. in Oran (Afrika): Rudolf Hecht 100, Jul. Gerstl, Rich. Robitschek, Hugo Lederer, Jul. Beer je 20, M. H. Unger, D. Rogner, Dr. Herbert Birnbaum, Dr. Ernst Lustig, Eduard Oesterreicher, Dr. Hochmann, Erwin Zentner, Adolf Kann je 10, zus.: 259.—. **Wall.-Meseritsch:** Sammlg. Drive Dr. Kahn 450.—. **Wsetin:** Drive Dr. Kahn 566.25. **Prag:** Lederer u. Bobasch 100, Fr. Steininger 20, Hochzeit Zeiteles-Konas 210, Adolf Pinkusfeld, Tempelsp. Reiser je 50, Friedrich Mautner zur Ehrung Prof. Freud 10, Siegfried Pollak u. Fr. grat. zur silb. Hochzeit u. s. 50. Geburtstag: Josef Lustig u. Fr., Ludw. Ganz u. Fr., Alfred Löwi u. Fr., Ernst Freud u. Fr., Gustav Pollak u. Fr., Emil Felix u. Fr., Ernst Kafka u. Fr. je 20, Jüdischer Volksverein Zion 100, Friedrich Mautner, Dr. J. Brand, Olga Guth, Helene Heller, Anna Stein je 10, Fam. Wodička, Dir. Eisenstein je 25, Paul Herrmann u. Ing. Pollak fond: Dr. Felix Resek u. Fr. 40, Familie Wodička, Dir. Rud. Eisenstein je 25, Otto Aschermann, Emil Felix u. Fr., Dr Angelo Goldstein u. Fr., Dr. Emil Kraus, Siegfried Pollak u. Fr. je 20, Selbstbest. O. H. Hoffe 120, Block Siegfr. Pollak 20, **Siegfried Pollak u. Fr. danken allen Freunden und Gg. f. Gratulationen 300,** zus.: 1880.—.

Summe K 22.846.40.

Baumspenden.

Aussig: Adele Popper anl. Abl. Luise Deutsch 1 B. i. Elisabeth u. Moritz Popper G., Ernst Waldmann fond. Jos. u. Anna Guttmann anl. Abl. Markus Guttmann 1 B. im Makkabi G., Rud. Kraus aus demselben Anlaß 10, Hch. Wolf u. Fr., Irma Deutsch aus selben Anlaß je 1 B. im Elisabeth u. Moritz Popper G., Anna u. Jos. Guttmann 5 B., Dr. Fritz Guttmann 1 B. a. N. Markus Guttmann im Ferd. Block G., zus.: 210.—. **Brüx:** Mariechen Woditschka 1 B. a. N. Berta Mühlstein im gl. G., Rosa, Hugo und Otto Kohn anl Jahrz. 3 B. a. N. Jakob Kohn s. A. im Elly u. Imre Reisz G., drei Maturanten a. N. Edi Seemann 3 B. im Hch. Heller G., zus.: 140.—. **Brünn:** Schwimmklub Bar Kochba kond. s. Obm. Frau K. Kupfermann anl. Abl. i. Mutter Růžička u. spendet auf ihren Namen 11 B., 220.—. **Friedek:** Dr. Franz Nassau 1 B. im Henriette Nassau G., 20.—. **Karlsbad:** Anl. Abl. Berta Mühlstein kond. Techeleth-Lawan 2 B. im Blau-Weiß G., Otto Mühlstein dankt f. Kondolenzen 2 B. a. N. Berta Mühlstein im Ludw. Heller G., zus.: 80.—. **Mähr.-Ostrau:** Turnverein Makkabi dankt Dr. Maxim Krasny f. erw. Gefälligkeit 5 B., 100.—. **Nachod:** Irma Kohn 1 B. im Max Lederer G. anläßlich Jahrzeit ihres Vaters 30.—. **Prag:** Max Goldberger gratuliert Oberrabbiner Brod zur silbernen Hochzeit 1 B., Siegfried Pollak u. Frau grat.: Dr. Felix Resek u. Frau 40, Friedrich Stein Weinberge, Emil Kafka u. Fr. je 1 B., Irma Wiesner dankt Jul. Steiner, Zwickau, f. erw. Gastfreundschaft 3 B., Klara u. Erwin Arnstein, Tel-Awiw, grat. Dr. Karl Fantl 1 B., Fam. Charlotte Heller anl. e. Gedenktages 1 B. im Marie Frank G., zus.: 16.—.

Summe K 960.—.

Büchsen.

Heřm.-Městec: D. Hoffmann 34.—. **M.-Ostrau:** Nesselroth 10, J. Krieger 11.50, Berger 10, Groß 28, Raik 12.20, Blüh 16.50, Friedner 12.40, Heilmann u. Kohn 15.70, Gromer 10, Eichenbaum 10, Fertig 10.95, S. Spitzer 30, Reis Wwe. u. Sohn 29.40, Sam. Reichmann 12, Huppert 11.50, E. Reif 17, Krieger 20, Hch. Krasny 55.20, S. M. Laufer 28.20, Nacher 15.70, Ign. Siegel 14.05, Filip Freudenheim 20, 20 u. 10, zus.: 488.85. **Nachod:** Lucie Fränkl 30, Dr. Oskar Lederer 20, zus.: 50.—. **Teplitz:** Karla Altschul 11.15, Ernst Bechert 20, Eckstein 25, Dr. Rud. Fischer 20, Dr. Fritz Hahn 32, Emilie Heller 34, Bally Heller 10.12, Oskar Herzog 10, Eleonore Kohn 16.70, Ign. Kohn 22.20, Semi Kohn 29.66, Josefine Kris 10, S. Kula 15.49, Regina Lederer 28.62, Max Lederer 27.80, Siegfr. Löwy 30, Rich. Neumann 10, Ostiner 20, Josef Propper 11.14, M. Reiner 12.12, S. Rothenstein 20, 18 u. 10, zus.: 500.66. **Prag:** Mensa academica 17, 7, zus.: 24.—.

Summe K 1097.51.

Baumspenden-Nachtrag.

Tachau: Schüler in Tachau anl. Jahrz. i. verst. Lehrers Rabb. Dr. Wohl. K 40.—.

Landspende.

A. B. K 25.000.—.

Gesamtsumme Jüdischer Nationalfonds . .	K 49.943.91
Bis heute aufgebracht: Böhmen	K 196.761.96
Mähren	„ 127.182.01
Slowakei	„ 132.849.72
Karpathorußland	„ 12.445.70
Daher insgesamt . . .	K 469.189.39

Jeder Leser

unseres Blattes bevorzugt bei Einkäufen bei den Firmen, die hier annoncieren, und beruft sich bei Bestellungen in seinem und unserem Interesse auf die

„Selbstwehr"

! Die jüdische Intelligenz besucht das 82 **Kaffee Central**, Prag, Graben 15. Alle jüdische Zeitungen aufliegend. !

Die Versicherungsabteilung des Jüdischen Nationalfondes

Prag-Weinberge, Légerova 82 (Táborská). Telephon 7987

schließt auf Grund ihrer Begünstigungsverträge mit den Versicherungsgesellschaften „PHÖNIX"

Lebens-Versicherungen mit und ohne ärztlicher Untersuchung **Renten-Versicherungen**

Erbgebühren-Versicherungen ferner **Transport-Versicherungen**

Feuer-, Einbruch-, Glasbruch-, Unfall-, Haftpflicht-, Hagel- und Reisegepäck-Versicherungen

etc. und erteilt kostenlose Informationen und Auskünfte in allen das Versicherungsfach betreffenden Angelegenheiten.

Kollektivanzeiger der Selbstwehr:

Brautausstatt.-Etablissement

HEDWIG WEISS,
PRAG II., Vodičkova Nr. 11,
Spezialanfertigung v. handgestickter Damen-, Kinder-, Bett- u. Tischwäsche. - Jüd. Angestellten bewillige beim Einkauf Ratenzahlungen.

Bureau-Möbel

aller Art. Registraturen, amerikanische Schreibtische in solidester Ausführung.
Antonín Martínek
Weinberge, Havlíčkova tř. 50. 1221

Damen- und Herrenschneider

Stanislav Popelka,
Vinohrady, Mánesova 43.
Die neuesten Modelle für mäßige Preise. Damenkostüme und Mäntel. 1102

Installationen

Wasserleitungen — Badezimmer — Waschtische installiert und repariert
F. Wendler,
Praha V., Elišky Krásnohorské 6. 930
Telephon 8861/VIII.

Kleider

VISPA-KLEIDER
kaufen Sie am besten und billigsten bei
Wilhelm Spitzkopf, Prag I.,
Revoluční 5.
Telefon: 8192/IV. 1843 Tel.-Adr.: Vispa Prag.

Küchenausstattungen

Porzellan — Glas — Alpakkasilber
Münzberger & Štěpnička,
Prag, Spálená 24. 988

Schreibmaschinen-Reparaturen-Werkstätte

Franz Pusbach
PRAG, Nekázanka 9. 1594
Reparaturen aller Art Bureaumaschinen.

Teppichreinigungs-Anstalt

Vlad. L. Samec
Reparaturen und Aufbewahren von Teppichen. Reinigen von Vorhängen, Herren- und Damenkleidern. Tadellos, billig, rasch. Freie Zustellung ins Haus. 1588
PRAG III., Říční ul. 6. — Telephon 8855/II.

Volks-Vorschusskassa in Prag I., Králodvorská 14. Telephon 2910.

Einlagen auf Sparbüchel sowie im Giro-Verkehr werden derzeit mit 5—6% verzinst. **Kredite** aller Art. **Eskompte** von Wechseln u. Fakturen. **Reisegepäck-Versicherung. Geschäftsst. d. čsl. Klassenlotterie.**

BESORGUNG FREMDER VALUTEN UND DEVISEN. 1187

Der weltbekannte Experim.-Psychologe Fred Marion tritt öffentlich nicht mehr auf,
hat aber eine elegante Bar
Kraus-Marion-Bar
Hopfenštokova 10.
Konzert HERBERT. Danzing.

Badezimmer. Closets, Waschtische-, Wasser-, Gas-, Kanalisations-Anlagen liefert und installiert 2024
EMIL WINTER,
Konc. Installationsbureau Prag II., Dlážděná 4.
Telephon 5457. — Reparaturen rasch und billig.

Feinste Qualitäten
in Strumpf-, Wirk- und Strickwaren 1674
Hermine Kraus, Prag II.,
Jindřišská 12, neben der Hauptpost.
Telephon 8879/VII.

Gegründet 1830. 891
Stroh- u. Filzhut-Fabrik
B. Fischel & Co.
PRAG I., Zelezná ul. 18
Seidenwaren, Bänder, Samte und Plüsche.

Damaste, Inlette, Kanevasse, Zephire, Taschentücher, Handtücher, Gläsertücher etc. bei
Baldovsky, Breitler & Co.,
PRAG I., Celetná ul. 3.

BÖHMISCHE UNION-BANK

Telephon Nr. 2006-2010, 6980-6989, 9941-9949. **PRAG** DEPESCHEN: UNIONBANK, PRAG.

Eingezahltes Aktienkapital 200,000.000 Kronen.
Reservefonds 99,400.000 Kronen.

FILIALEN: Asch, Bratislava, Braunau i. B., Brünn, Freiwaldau, Friedek-Mistek i. Schl., Gablonz a. N., Graslitz, Hohenelbe, Jägerndorf, Karlsbad, Königinhof a. E., Marienbad, M.-Ostrau, M.-Schönberg, Neutitschein, Olmütz, Prossnitz, Reichenberg, Rumburg, Saaz, Teplitz-Schönau, Trautenau, Troppau.

KOMMANDITE IN WIEN. 1281

Durchführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

DURCHFÜHRUNG VON BUCHHALTUNGS- UND BETRIEBS-ORGANISATIONEN NACH MODERNSTEN PRINZIPIEN,
AUFSTELLUNG UND PRUFUNG VON BILANZEN,
STÄNDIGE ÜBERWACHUNG VON BUCHHALTUNGEN
ÜBERNIMMT
ERNST FREUD,
GERICHTL. BEEID. SACHVERSTANDIGER,
BUCHHALTUNGS UND REVISION BÜRO.
Prag-SMÍCHOV, ZAPOVÁ UL. 1210.
ERSTKLASSIGE IN- UND AUSLÄNDISCHE REFERENZEN.

Herren- und Damen-Friseur
LADISLAV ŠTANGL,
Praha I., Králodvorská 8,
empfiehlt sich für Haarfärben (Henna). — Manikure und Pedikure, Massage. — Reichhaltiges Lager feinster Parfums.

Spitzen- und Posamentierwaren
Engros- und Endetailgeschäft
Karl Spitz,
PRAG, Melantrichova 1062. 1979
Bänder, Damengürtel, Knöpfe sowie alle Schneider-zugehör-Artikel. Telephon 4073. Telephon 4073.

Inseriert in der „Selbstwehr"!

Neu renoviert! 1861
BAR SALOME
Prag II., Soukenická 24.
Moderne Tänze. — Salontrio. — Café Espresso.
Treffpunkt der vornehmen Gesellschaft.

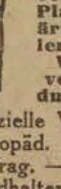
1949
Mieder, Leibchen, Busen- u. Hüftenhalter
elegant, chic, bequem, tadellos passend, lagernd u. nach Maß verfertigt, zu billigsten Preisen nur bei
B. Pilpach, Praha I., Husova tř. 229.

Der einzige jüdische Zimmermaler Prags
1862 **M. THALER**
jetzt Prag II., Žitná 30.
Billige, solide u. pünktliche Bedienung.

Steppdecken Daunendecken in solider Ausführung.
Rascheste Umarbeitung von Decken.
Einzige Deckenfabrik Prag I., Michalská 21 (eiserne Tür).

Ärztlich an der Klinik Prof. KUKULA geprüfte Masseurin. Massage nach neuester Methode.
Anežka Horniková
PRAG II., Ostrovní ul. 16.

Bandagist u. Orthopäd
Jos. Pillmayers Nachf., Prag.
Künst. Füße und Hände, Leibbinden,
Tel. 160/IV. Stefansgasse 51. Tel. 160/IV.

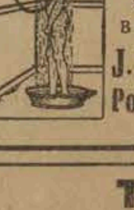


Ständiges Lager von Schuhen für Plattfüße. Bester ärztlich empfohlenes Mittel zur Verhinderung von Plattfußbildung bei Kindern.



Spezielle Werkstätte für sämtliche Bandagen und orthopäd. Mechanik. — Lieferant der Univ.-Klinik in Prag. — Bruchbänder, Fatschen, Strumpfbänder, Gradhalter, Gummistrümpfe etc., prompt und billig.

EMAILSCHILDERFABRIK
V. BROULIM
PRAG II., Spálená ul. 28. 1927
Emaillierte Firmentafeln.



Ideal Riesel-Bad
Hunderttausendfach erprobt als die bequemste, sauberste sparsamste und gesündeste Badeform für jeden Haushalt.
Broschüre gratis und franko
J. ZARUBA & Co., Prag-Karlin, Pobřežní tř. 6 (b. Denis-Bahnhof)
Telephon 31.482.

TANZBAR
„MONTMARTRE"
PRAG I., ŘETĚZOVÁ 7. 2004
Moderne Tänze. - Salontrio — Original-Jazzband. — Geöffnet von 2 Uhr nachmittags.

Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moriz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.